

# Internationale Litteraturberichte.

Abonnementspreis  
durch Buchhandel oder Post

(No. 3404 der Postzeitungsliste)

pro Quartal M. 1.—

Erscheint vierzehntägig.

Organ  
des

Deutschen Schriftsteller-Verbandes.

Neue Folge der Deutschen Presse.

Inserate

die 4gespaltete Petitzeile oder  
deren Raum 25 Pf.

Bei grösseren Aufträgen Rabatt.  
Beilagen

bis zu à 4 g M. 25.—

Alle für die Redaktion und Expedition bestimmten Sendungen sind an **C. F. Müller Verlag, Leipzig, Grimmaischer Steinweg 2**, zu richten.

**Inhalt:** Irrsinnskreuz und Narrenkappe in der deutschen Litteratur des letzten Quinquenniums. Von Fr. Kretschmar. — Ein Besuch bei Conrad Ferdinand Meyer. Von A. Beetschen, Zürich. — Zur serbischen Litteraturgeschichte. I. Von Heinrich Nitschmann. — Neues zur Shakespeare-Bacon-Frage. Von Hans Ellissen. — Cosas de España. Von P. Baltzer. — Deutscher Schriftsteller-Verband. — Vom deutschen Büchermarkt. — Ausländische Litteratur. — Deutsche Bücher in fremdsprachlichen Übersetzungen. — Litterarische Notizen. — Zeitschriftenaufsätze. — Eingegangene Bücher. — Besprechungen. — Bibliothekswesen, Auktionen. — Kataloge. — Totenschau. — Vermischtes. — Inseratenteil.

Nachdruck sämtlicher Artikel, soweit sie nicht ausdrücklich das Verbot des Nachdrucks tragen, ist unter genauer Quellenangabe gestattet.

## Irrsinnskreuz und Narrenkappe in der deutschen Litteratur des letzten Quinquenniums.

Von Fr. Kretschmar.

IN den kulturhistorischen Wandlungsprozess unseres fin de siècle hat die Fackel der Psychiatrie hineingeleuchtet. Freilich ist es nur ein trübes, flackerndes Licht, wohl auch ein falsches und verzerrendes, das sie gegeben, und als Schöpferin wie als Kritikerin möchte ich ihr kein gutes Zeugnis ausstellen. Was ich aber der damit berührten Erscheinung nicht versagen kann, ist das Zeugnis ihrer kulturhistorischen und damit auch litterarhistorischen Bedeutung.

Ich möchte die Aufmerksamkeit der Leser dieser Blätter, die ja fast alle mehr oder weniger beteiligt sind am Drucke des grossen Pulsschlages der Zeit, auf eine Litteraturgattung lenken, die nicht sowohl wegen ihres Eigenwertes, als durch die blosse Thatsache ihres Bestehens und ihren symptomatischen Bezug, das allgemeinste Interesse verdient. Es ist die Litteratur der Wahnsinnigen, die es nicht sind, und der Wahnsinnsverkündiger, die ihn überall finden.

In seinem Artikel „Sprachwissenschaft und Ästhetik im letzten Jahrzehnt“ hat Herr G. Scheufler den Gegenstand nach der einen Seite hin angeschnitten, als er<sup>1)</sup> von Peter Johannes Thiel und noch mehr von Pudor, alias Heinrich Scham, behauptete, derselbe habe uns Jahre lang am Narrenseil herumgeführt und nur deshalb die Narrenkappe aufgesetzt, um um jeden Preis Aufsehen zu erregen. Das ist eigentlich eine Anklage, die darum eine noch ganz besondere Bedeutung gewinnt, weil Herr Pudor s. Z. vom Amtsgericht Dresden wegen angeblicher Geisteskrankheit entmündigt worden sollte. Wir wollen dahingestellt sein lassen, ob oder wie weit Herr Scheufler

in diesem Falle Recht hat; insofern hat er entschieden Recht, dass die allgemeine Erscheinung der weitklingelnden Narrenkappe in der zeitgenössischen Litteratur eine nicht wegzuleugnende Thatsache ist. Man macht geradezu im Extravaganten nicht nur, sondern im affektiert Pathologischen, sowohl was die gewählten Sujets und Charaktere angeht, als auch vielfach rücksichtlich der beliebten Form der Darstellung und Sprache. Die Darstellung des Psychiatrischen oder doch psychiatrisch Angehauchten in Novellistik und auf der Bühne liesse sich durch eine lange Reihe zum Teil glänzender Namen belegen, und die bewusste Koketterie mit dem Psychopathologischen resp. die litterarische Ausbeutung desselben durch eine andere nicht minder lange. Wir beabsichtigen hier aber nicht eine litterarische Fehde zu entrieren und sagen daher: nomina sunt odiosa! Wenn aber keiner der Schöpfer, einer der Kritiker sei mit Namen genannt, die die dunkle Flamme des Wahnsinns in der zeitgenössischen Litteratur überall glauben aufzeigen zu können: es ist Max Nordau. Man lese, wie Professor Eulenburg in No. 52 des 4. Bandes der Hardenschen Zukunft ihm die Wege weist!

Zur reklamefreudigen Narrenkappe mancher Litteraturerscheinungen im furchtbaren Gegensatz steht das Irrsinnskreuz, welches die vom bürgerlichen Bannstrahl der Wahnsinnsklärung Betroffenen zu tragen haben. Auch sie haben es aufgepflanzt im Garten des zeitgenössischen Schrifttums, aber in einer ernsten Ecke unter dem düsteren Lebensbaum des höchsten Leides!

Wir meinen jene zahlreichen und zahlreicher werdenden Schriften, in denen für wahnsinnig erklärte Personen vor die Öffentlichkeit treten, ihre Sache verfechten oder Proben ihres gesunden Geistes in ihren Schriftwerken abgeben. Diese Litteratur der angeblich Irrsinnigen zählt heute eine stattliche Anzahl von Bänden. Anfangs der neunziger Jahre machte ich in meiner „Unvollkommenheit der heutigen Psychiatrie und Irrengesetzgebung“<sup>1)</sup> zuerst auf dies Gebiet aufmerksam; in meiner eben im Erscheinen begriffenen neuesten Publikation „Die Irrenfrage am Ausgang des 19. Jahrhunderts“ wird dasselbe ausführlicher behandelt.

<sup>1)</sup> No. 32 der Internationalen Litteraturberichte, Seite 360.

<sup>1)</sup> Leipzig, Rudolf Uhlig.

Heute möchte ich wenigstens eine Übersicht über die im letzten Jahrfünft hervorgetretenen wichtigsten Brochüren der bezeichneten Klasse geben.

Man kann fünf Zentren für dieselben unterscheiden, fünf lokale Zentren: Hamburg, Berlin, Wien, Württemberg und Rheinland. Das sind die Örtlichkeiten, an denen relativ die meisten jener sensationellen Irrsinnerklärungen spielen, deren Opfer dann Rekurs an die Öffentlichkeit nehmen und diese höchste Appellinstanz durch Schriften und Zeitungsartikel anrufen. Von der überaus reichen Zeitungslitteratur, welche unter dem Zeichen des Irrsinnskreuzes fin de siècle steht, sehen wir ab.

Von Hamburg-Altona nahmen ihren Ausgangspunkt die Schriften der Ahrens, Beckmann, Draak, Struve. Am bekanntesten ist Friedrich Draak geworden, dessen zahlreiche Schriften teils bei A. Dewald in Berlin, teils im Selbstverlag, Friedenau, erschienen. Die litterarisch interessanteste derselben heisst: „Gewerbmässige Meuchelmörder im Staatsdienste. Aktenmässige Darstellung der Verbrechen einer Schwarzen Bande von 11 Richtern 15 Advokaten und 10 Ärzten“. Darin schildert er, man muss sagen in malerischer und geschickter Weise, wie er Dank der Treulosigkeit seiner ehebrecherischen Frau, der Raffiniertheit eines schurkischen Advokaten und eines Arztes für wahnsinnig erklärt, verfolgt, aber schliesslich vom Gericht in seine Rechte als Mensch wieder eingesetzt wurde. Thatsächlich war Draak nicht wahnsinnig. Draak hat auch ein Sammelwerk herausgegeben: „Die Einsperrung von 24 gesunden Personen in die Irrenanstalten“. — Der Hamburger Schiffer Ahrens schrieb: „Ein Appell an Hamburgs Bürger“ und „Anti-Vernunft“. An seinen Namen knüpft sich auch eine litterarische Fehde von Psychiatern. Ferner sei erwähnt: „Zur Warnung, Leidensgeschichte eines für geisteskrank gehaltenen Arztes“. Von Sanitätsrat Dr. Beckmann.

Das Zentrum Berlin ist namentlich reich an Zeitungslitteratur, wie denn solche massenhaft in den Fällen de Jonge, Dr. med. Sternberg u. A. erschien, zum Teil aus der Feder der Betroffenen. Durch selbständige Schriften sind bekannt geworden der für wahnsinnig erklärte Antisemitenführer Paasch, der wegen Geisteskrankheit abgesetzte Pastor Witte und der für verrückt erklärte Hauptmann a. D. von Bröcker. Paasch hat z. B. geschrieben „Briefe aus dem Irrenhause“, die ganz amüsan zu lesen und alles andere wie aufgeregt sind. Herr Pastor Witte hat eine ziemlich dicke Brochüre veröffentlicht: „Meine Amtsenthebung wegen beginnenden Querulantenwahns“, die von Leidenschaftlichkeit so fern, dass sie beinah langweilig wird. Allerdings ist das nicht in erster Linie die Schuld des Herrn Witte, sondern die des Sanitätsrats Mittenzweig, dessen Gutachten in der Schrift zerpfückt wird. Lebendiger, packender geht es in der Brochüre des temperamentvollen und scharfsinnigen Herrn von Bröcker her, der u. A. schrieb: „Allgemein üblich. Eine Beleuchtung der Moral unseres Staates im Korruptionszeitalter, von Gustav Mentecaptus, Berlin 1894; und „Mordsgedanken“ von Honestus, Leipzig 1895. Das erstgenannte Werk, das von der Staatsanwaltschaft konfisziert wurde, bietet auf 232 Seiten eine scharfe Kritik unserer Rechtszustände in einer Sprache von oft packender Gewalt.

Die Hauptstadt unseres Nachbarreiches, Wien, sah die Sensationsaffären eines Sulkowski, Bellobraidic, Waldsteir, Herrmann. In litterarischer Beziehung ist der letztgenannte hervorzuheben. Unzählbar ist die Reihe der von ihm veröffentlichten journalistischen Arbeiten und Zeitungsartikel — er war zeitweise Berufsschriftsteller. Wir nennen nur seine Feuilletons „Wie er wahnsinnig wurde“ und „Eine Ballnacht im Wiener Irrenhause“. Seine berühmteste Brochüre ist: „Das moderne Vehmgericht — eine soziale Gefahr“. Erlebnisse eines für unheilbar irrsinnig Erklärten. Von Carl Herrmann. Die Schrift zeigt eine lebhaft, plastische Schilderungsgabe, wenn sie auch etwas sprunghaft ist.

Wenden wir uns zum süddeutschen Zentrum, nach Württemberg, so sind da zu erwähnen die Fälle Kuhnle, Pfeiffer, Balz, Hegelmaier. Das meiste Aufsehen erregte die Wahnsinnigkeitserklärung des Heilbronner Oberbürgermeisters Hegelmaier, gab aber nur zu zahllosen Pressartikeln, meines Wissens bislang noch nicht zu einer selbstständigen Schrift Veranlassung. Hingegen sind die anderen Fälle in Brochüren von den angeblich Wahnsinnigen selbst dargestellt, sie erschienen fast sämtlich in dem Verlage des bekannten Buchhändlers Robert Lutz in Stuttgart. Wir nennen: „Meine Erlebnisse in einer Irrenanstalt“ von Friedrich Balz; „Zustände in der Staatsirrenanstalt Winnenthal. Vom Ingenieur A. K.“; „Vier Jahre unschuldig in württembergischen Irrenanstalten; geheime Vehme und moderne Bastille“, von Wilhelm Kuhnle; „Wie man Querulant wird und ins Irrenhaus kommt“. Leidensgeschichte des Wendelin Kurz; „Dem Irrenhaus entsprungen, Leben und Schicksale des Julius Pfeiffer“. Über das letzte Buch schrieben die „Münchener Neuesten Nachrichten“: „Der Mann weiss zu erzählen mit jener naiven Kunst des Fabulierens, das den Neueren über ihrem künstelnden Natürlichseinwollen und Nichtnatürlichseinkönnen ganz abhanden gekommen ist“. Bei diesem angeblich Irrsinnigen kann man sich also die Kenntnis der wahren Natur und Natürlichkeit im Litterarischen holen.

Was endlich Rheinland-Westfalen angeht, so sind da weithin bekannt geworden die Fälle Krüner, Feldmann, Forbes, der letzte noch in diesem Jahre durch den Aachener Alexianerprozess. Der vollständige Titel der Mellageschen Brochüre lautet: „39 Monate bei gesundem Geiste als irrsinnig eingekerkert. Erlebnisse des schottischen Geistlichen M. Forbes, geschildert von seinem Befreier“. Sie gehört daher nur uneigentlich hierher und auch die Brochüre über den Prozess Feldmann, „Geschichte einer Entmündigung“, Düsseldorf 1894, ist nicht von dem wahnsinnig erklärten Feldmann, sondern von Dr. jur. H. Reinartz, seinem Rechtsanwalt, verfasst.

Die reiche Litteratur zur Irrenfrage überhaupt soll hier nicht erörtert werden; jedem Schriftsteller und Redakteur aber möchte ich empfehlen, jenen modernen Erzeugnissen unseres Schrifttums hinfort eine gesteigerte Aufmerksamkeit zu Teil werden zu lassen, welche unter dem Zeichen der Narrenkappe und des Irrsinnskreuzes stehen — der letzteren aus humanem Interesse, der ersteren aus kulturhistorischem und litterarischem.

## Ein Besuch bei Conrad Ferdinand Meyer.

Von A. Beetschen (Zürich).

Zu des Dichters 70. Geburtstag am 12. Oktober 1895.

ES mag nun ungefähr fünf Jahre her sein, als ich mich, von Carl Spitteler dazu ermuntert, nach Kilchberg, dem auf sonniger Höhe gelegenen Wohnsitz C. F. Meyers aufmachte. Ich würde es wohl nicht gewagt haben, hätte ich mich nicht im Besitze eines Autographs von des verehrten Meisters Hand gefühlt, dessen anerkennende, für einen noch jugendlichen Poeten gar schwerwiegende Worte mich damals das Schuldbewusstsein, zum zweiten Mal ein Liederbuch in die Öffentlichkeit gebracht zu haben, kaum empfinden liessen. Überdies war mir hinlänglich bekannt, dass Dr. Meyer-Ziegler gerne erobert sein wollte.

Um sich gewisser Besuche zu erwehren, liess er sich seine Leute zum Voraus in seinem Dichterheim anmelden, — und mit Recht. So erzählt man, dass bekannte, in hohem Ansehen stehende Berliner Litteratur-Schnorrer, denen es schon geschäftshalber um einen Besuch beim Autor des „Jenatsch“ zu thun war, tage- und wochenlang am Zürichsee Posto gefasst hatten, ohne den Gesuchten zu Gesicht zu bekommen.

Nun ich meine Audienzbewilligung in der Tasche hatte, dampfte ich an einem schönen Nachmittag dem mir gesteckten Ziele zu. Im Maien wars, — eine unvergessliche Fahrt. Der Schienenweg nach Bendlikon, auf dessen rebenumspinnener Anhöhe sich das liebliche Kilchberg erhebt, führt dicht am See vorbei. In Weiss und Rosa getaucht standen die Äpfel- und Birnbäume, ein Gewoge von Blütenschnee schwankte an den Waggonfenstern vorbei — „darüber Licht und Bläue“, kurz „recht ein Wandertag!“

In Bendlikon-Kilchberg, von Zürich weg die dritte rechtsufrige Bahnstation, stieg ich aus. Mir war, als hätte ich den Boden Roms betreten. Wenig siegesbewusst schaute ich mich in dem traulichen Seewinkel um, befürchtend, jedermann sähe mir mein Unterfangen an, das ich im Schilde führte. Neue helle Beinkleider, wie damals als ich Paul Heyse in München aufsuchte, hatte ich glücklicherweise nicht an. So weit hatte ich mich schon gebessert; immerhin hielt ich es für geraten, mein stark klopfendes Herz durch eine Stärkung zu beschwichtigen.

Auch war ja die angegebene Audienzzstunde, wo ich den Dichter der „Hochzeit des Mönchs“ vor mir sehen sollte, noch nicht gekommen.

Ich schaute hinauf zu dem zwischen Rebstücken sich hinschlängelnden Weg und bewunderte ein paar himmelanstrebende Pappeln, um deren hohe Spitzen zwei kleine Gewitterwölklein wie lustige Amoretten einen Reigen vollführten. Dann schenkte ich mir meinen schäbigen Rest ein, nahm alle Kraft zusammen und wanderte bergan.

Bald war der stattliche Herrschaftssitz, ein idyllisches Luginsland, erreicht. Am Gartenthor stand ein Täfelchen mit der Aufschrift: Dr. C. F. Meyer-Ziegler. So einfach liest sich das und steckt doch eine ganze Welt dahinter.

Eine Flut von Gedanken, eine Schar von Gestalten stürmte auf mich ein: Pescara, Ezzelin, Hutten und Jenatsch, „Der Heilige“, Gustav Adolfs Page und wie sie

alle heissen die Meyerschen Prachtgestalten, — Alles tollte durcheinander . . . . .

Ich klingelte. Eine Frauensperson öffnete, nahm meine Karte ab und führte mich über eine Stiege hoch direkt ins Allerheiligste, — ins Arbeitszimmer Conrad Ferdinand Meyers. „Der Herr Doktor wird gleich kommen“.

Wie die Posaune des jüngsten Gerichts schallte es mir in die Ohren. Also „er“ wird bald kommen! Doch nein, er war ja schon da, wenigstens im Bilde: das dort musste seine Gemahlin sein — und das sein Töchterchen. Und hier sein Schreibtisch mit mächtigem Tintenbehälter, — ein Stücklein Manuskript lag auch dabei, ein weisser Bogen, darauf ein paar Zeilen seiner grosszügigen Monumentalschrift. An den Wänden schöne Stiche, Bücher, — Alles so vornehm und doch so einfach. Es begann mich anzuheimeln. Das hohe Gemach, ein Eckzimmer, ging hinten in den wohlgepflegten Garten hinaus. Durch den geöffneten Fensterflügel drang frischer Landgeruch und traulich grüsste aus dunkeln Baumgruppen der Kirchturm herüber. An dieser Stelle dürfte wohl das süss-melancholische „Requiem“ entstanden sein:

Bei der Abendsonne Wandern  
Wann ein Dorf den Strahl verlor,  
Klagt sein Dunkel es den andern  
Mit vertrauten Tönen vor.  
Noch ein Glöcklein hat geschwiegen  
Auf der Höhe bis zuletzt, —  
Nun beginnt es sich zu wiegen,  
Horch, mein Kilchberg läutet jetzt!

Minuten . . . . . Und ehe ich mich versah, sass ich dem Schöpfer dieses zartempfindenen Stimmungsbildes, Conrad Ferdinand Meyer, gegenüber.

Er sah blühend und rundlich aus, fast wie ein Grützersches Pfäfflein und schien in vorzüglicher Laune. Ein schwarzes Sammtjakett verlieh dem lebhaften Sechziger beinahe ein burschikoses Aussehen. Das volle Gesicht mit der scharfgeschnittenen Nase und den durch die Brillengläser aüsspähenden, gutmütigen Augen machte einen ungemein freundlichen, wie der Wiener sagen würde „lieben“ Eindruck. Der alte, kleine Herr war wider Erwarten gesprächig. Das sprudelte wie ein Bächlein klar und leicht dahin, dass man nur zuzuhören brauchte.

Wie bedauerte ich, nicht einen Geheim-Apparat bei mir zu haben, der die freimütig geäusserten Ansichten des grossen Poeten — unser Dialog hatte natürlich vorwiegend einen litterarischen Anstrich — fixieren und festhalten konnte.

Auch Meyers Verhältnis zu Gottfried Keller wurde gestreift, wobei sich auch für einen Uneingeweihten gut herausfinden liess, dass die beiden Dioskuren schweizerischen Schrifttums sich im Leben wie Feuer und Wasser gegenüberstanden.

Bitter kränkte es C. F. Meyer, dass ihm, der in seinen Werken so viel Interesse an Deutschlands kulturhistorischer Entwicklung offenbarte, der damals aufs neue fällig gewordene Schillerpreis vorenthalten bleiben sollte.

J. V. Widmann hatte damals im Berner „Bund“ darauf hingewiesen, dass sich wohl kein „edleres Haupt“ für den Schillerpreis geeignet hätte als eben dasjenige des von der Kommission vorgeschlagenen, an höchster Stelle aber nicht acceptierten Schweizers C. F. Meyer. Gleichzeitig

machte Dr. Widmann den guten Vorschlag, den Schillerpreis in Zukunft zu verdoppeln und zwar in einen idealen Preis (Lorbeer) und in die ausgesetzte Geldsumme für solche Schriftsteller, die sie wirklich benötigen. Meyer würde sie wahrscheinlich wieder der Stiftung zugewendet haben, da er zeitlebens in Verhältnissen zu leben das Glück hatte, die jedes Honorar überflüssig erscheinen lassen. Er selbst meinte, als wir auf die Alltags-Erfordernisse zu gedeihlichem dichterischem Schaffen zu sprechen kamen, er hätte sein ganzes Paar Stiefel und sein „z'nüni“ (Vesperbrot) allerdings „immer“ gehabt.

Dann betonte er, wie enorm viel er aus den Kunstschätzen Italiens geschöpft und wie sehr ein längerer Aufenthalt unter Italiens Sonne dem produzierenden Künstler, sei er nun Maler oder Dichter, zu gute komme, ja eigentlich unerlässlich sei. „Auch Ihnen“, meinte er treuherzig, „möchte ich ein paar Jahre Italien gern gönnen!“

Als den Gipfel der Kunst und höchsten Kunstgattung überhaupt bezeichnete er das Drama, und fast schien es mir, als ob den Sprechenden Wehmut beschliche, Wehmut darüber, dass es ihm wie Meister Gottfried nicht vergönnt gewesen, seiner Muse auch auf diesem Gebiete zu begegnen. (Der Plan zu einem historischen Drama „Kaiser Friedrich“ wurde durch die eingreifende Hand des Schicksals verhindert; auch ist kaum anzunehmen, dass der nach schwerer Krankheit wieder genesene Dichter jemals auf diese dramatische Idee zurückkommen wird.) Grosses, bewunderndes Lob spendete mein Gegenüber dem Fabuliergenie Paul Heyeses. Deutlich erinnere ich mich, wie Meyers Augen aufleuchteten, als er schmunzelnd zugestand, bei der Lektüre Heyesescher Novellen nicht nur ein geistiges, sondern auch ein physisches Wohlbehagen zu empfinden. Auch von einem Besuche Hermann Linggs, der die solenne Feier seines 70. Geburtstages längst hinter sich hat, war die Rede.

Meine Frage, ob Herr Dr. Meyer nichts gegen eine musikalisch-dramatische Verwertung seiner Novellen einzuwenden hätte, schien ihn nichts weniger als zu verblüffen. Im Gegenteil hielt er z. B. „die Richterin“ als romantische Oper im Wagnerschen Sinne wohl zu einem Libretto geeignet. Wir verweilten längere Zeit bei diesem Thema, das uns gleichermassen interessierte.

Als Autor und Verfänger über seine Werke zeigte er sich äusserst entgegenkommend, ein Gentleman durch und durch — also auch in diesem Punkte der vollendete Gegensatz zu dem polternden Gottfried Keller.

Über die Art und Weise seines Schaffens teilte er mir mit, dass er seine Stoffe mit Vorliebe aus Beckers Weltgeschichte hole und gewöhnlich zur Schlafenszeit bis zur späten Nachtstunde sich in deren Studium vertiefe. Im Übrigen gehe er, — dabei wies seine wohlgepflegte, mollige Hand auf das auf dem Schreibtisch liegende Blatt — nach dem Grundsatz: nulla dies sine linea.

Schon über eine Stunde hatten wir im traulichen Fensterwinkel geplaudert, als uns die Gemahlin des Dichters zu einem Schälchen Kaffee mit Backwerk abholte. Meyers anmutiges Töchterlein sass am Tisch zwischen Papa und Mama, — ein appetitlicheres Gegenüber hätte ich mir nicht wünschen können.

Die Fenster des Esszimmers gingen gegen den See, allerhand grünes Spaliergeranke schien zum Fenster herein-

zuwachsen, dazu ein munteres Geplauder — und in heller Abendbeleuchtung das markante Profil meines Gastgebers — ein mir unvergessliches Bild!

Bald schlug mir die Abschiedsstunde. Mit einem Gemisch von angeborener Courtoisie und Ritterlichkeit geleitete mich der Dichter in den Korridor. Als ich ins Freie hinaustrat und den Abstieg durch die Reben begann, stand ein Regenbogen am purpurglühenden Himmel. In einem kurzen Frühlingsgewitter hatten sich inzwischen meine Wölklein bei den Pappeln verflüchtigt. Sein Finale bot ein farbenprächtiges, entzückendes Landschaftsbild dar, gleichsam eine Illustration zu den Meyerschen Strophen:

Von der Kelter nicht zur Kelter  
Dreht sich mir des Jahres Schwung, —  
Nein, in Flammen werd ich älter  
Und in Flammen wieder jung.  
Von dem ersten Blitze heuer,  
Der aus dunkler Wolke sprang,  
Bis zum künftigen Himmelsfeuer  
Zähl ich einen Jahresgang!

Möge Conrad Ferdinand Meyer, der heute beim fried-samen Glänzen seines Firnelichtes ein Siebziger geworden, noch manch „einen Jahresgang“ zählen!

## Zur serbischen Litteraturgeschichte.

Von Heinrich Nitschmann.

Nachdruck verboten.

NACHDEM der Norden des oströmischen Reiches bis zum Balkan, das ganze weite Gebiet der unteren Donau, durch lange Kriege und durch die Pest menschenleer geworden war, zogen die Serben und Kroaten, ohne sich jedoch zu vereinigen, unter Königen ein und gründeten ihre Reiche. Serbien erstarkte bald, obgleich es zu verschiedenen Epochen abwechselnd unter die Herrschaft der Bulgaren und der Byzantiner geriet. Erst von der Schlacht auf Kosowopolje (campus merularum) am St. Veits-Tage 1389 datiert Serbiens politischer Niedergang. Es schmachtete von da ab vier Jahrhunderte lang unter dem Szepter seiner Despoten, gegen die es in fast ununterbrochenem Aufstande begriffen war. Die serbische Litteratur war während dieser Zeit natürlich zum Schweigen verurteilt, und man findet sie nur in den von den Türken verschonten Klöstern, und zwar in der alten bulgarischen, mit Serbismen versetzten Mundart. Gondola oder Gundulitsch (1588—1678) war einer der ersten, welche sie wieder aus ihrer Ohnmacht erweckten. Dieser berühmteste serbische Schriftsteller des 17. Jahrhunderts schuf ein episches Gedicht „Osman“ in Tassos Manier, dann „Ariadne“, eine Art ersten Opernlibrettos, und bearbeitete noch eine Reihe anderer Stoffe aus griechischen und römischen Klassikern dramatisch. Palmotitsch erscheint in seiner „Christiade“ gleichsam als ein Vorläufer Klopstocks; Kubranowitsch schrieb schon vor ihm ein possenartiges Spiel „Die Ägypterin“; Muntschetitsch konnte in seinen „Liebesliedern“ mit Petrarca verglichen werden.

Der nationale Freiheitsgedanke, welcher seit dem Ende des 18. Jahrhunderts alle slawischen Stämme bewegte, hatte auch einen Aufschwung der serbischen Litteratur zur Folge. Das alte Cyrillische Alphabet war schon früher

von den Serben, zunächst für die liturgische, dann aber auch für die litterarische Sprache angenommen worden. Mönche verfassten religiöse Schriften, Biographien der Heiligen, Erzbischöfe und Könige, so Stephans II. Dosithei Obradowitsch (1739—1811) erwarb das Verdienst, zuerst in der Sprache geschrieben zu haben, die das Volk spricht. Er gab darin seine Selbstbiographie, „Äsop“ u. a. heraus. Seine Neuerung wurde jedoch nicht von allen serbischen Schriftstellern angenommen, und längere Zeit herrschte eine Ungleichheit und Ordnungslosigkeit in der Orthographie und Wortbezeichnung, für welche erst Dawidowitsch, Sekretär des Fürsten Milosch, Abhilfe zu schaffen suchte. Die Reformationsbestrebungen fanden Nachahmung, und die serbische Sprache wurde mehr und mehr die der litterarischen Erzeugnisse. Aber derjenige, welcher das Werk des Obradowitsch am erfolgreichsten weiterführen und den Fortschritt in der serbischen Sprache und Litteratur vollenden sollte, war Wuk Stefanowitsch Karadzitsch, geboren 1787 zu Trzitsch im türkischen Serbien, gestorben 1864. Er hatte sich an mehreren Insurrektionen beteiligt und war zweimal ausgewiesen worden. Wuk forschte den Volksliedern seiner Heimat nach und veröffentlichte die erste Sammlung im Jahre 1814. Dann liess er 1841 eine zweite beträchtlich vermehrte Ausgabe derselben folgen, gab 1853 „Serbische Sprichwörter“ (2. Auflage 1870) heraus, nachdem schon 1807 eine kleine Sammlung derselben von Muskatirowitsch veröffentlicht war, und 1851 eine Auswahl serbischer Erzählungen. Diese Novellen, Märchen und historischen Lokalsagen kann man in drei Gruppen einteilen. Die erste ist mythischen, die zweite ethisch-religiösen Inhalts, gewissermassen die der Schicksalsnovellen, in denen die serbischen Parzen eine Hauptrolle spielen. Der dritten Gruppe gehören die Tiergeschichten an. Von Sprichwörtern verdienen sieben verschiedene Sammlungen vorzugsweise Beachtung, und zwar von Wuk Stefanowitsch beginnend bis Vrcewitsch (1889). Wuks Sammlung enthält 4000 Sprichwörter, eine andere von Nowakowitsch, 1877, deren 5000, eine dritte von Wukowitsch, 1890, zählt 1647 Nummern. Die Volkssprichwörter sind teils auf Erfahrungen aus dem täglichen Leben, teils auf geschichtliche Vorgänge gegründet. Wuk Stefanowitsch gab ausserdem eine serbische Grammatik, 1818 ein serbisch-deutsch-lateinisches Wörterbuch und 1847 zu Wien eine Übersetzung des „Neuen Testaments“ ins Serbische heraus.

Der grösste und talentvollste Dichter aus der gebildeten Sphäre ist Simeon Milutinowitsch, welcher 1827 eine Reihe von Heldenliedern, deren Stoff die serbischen Freiheitskämpfe am Anfange dieses Jahrhunderts bilden, unter dem Titel „Serbianka“ veröffentlichte und das nationale Drama „Obylitsch“ verfasste. Auch Widakowitsch' und Muschickis Poesien fanden vielen Anklang.

Den ersten Anfang einer serbischen Tagespresse bildeten die „Novine srpske“ (Serbische Neuigkeiten), welche von 1791 bis 1792 in Wien gedruckt wurden und dann 1793 bis 1794 die Benennung „Sloveno-serbische Nachrichten“ erhielten. Aber erst i. J. 1813 rief Demetrius Dawidowitsch (1789 bis 1838) mit Truschitsch die „Novine srpske“ von neuem ins Leben, die bis 1821 erschienen und mit einem Almanach oder Jahrbuch verbunden waren; die

bedeutendsten Vertreter des damaligen Schrifttums, darunter Lucian Muschicki (1777 bis 1837), Johann Hadžitsch (1799 bis 1870) und Wuk Stefanowitsch wirkten daran mit. Im Jahre 1833 wurden die Novine nach Belgrad (Bijograd) verlegt, wo sie noch heute gleichzeitig mit etwa zwanzig anderen Zeitschriften erscheinen. Von 1838 bis 1848 redigierte der Advokat Theodor Pawlowitsch die „Srpske narodne novine“ und den „Narodni list“, für welche der rühmlich bekannte M. Borojewitsch treffliche poetische Beiträge lieferte. Überhaupt begann sich seit 1834, nachdem Fürst Milosch Obrenowitsch dem Lande eine Konstitution und Pressfreiheit gegeben hatte, die Zahl der serbischen Zeitschriften zu mehren. Ludwig Gaj (1809 bis 1872) trat in der von ihm ins Leben gerufenen „Danica“ (Der Morgenstern) eifrig für die geistige Einheit der Südslawen ein. Johann Popowitsch, Minister der Aufklärung (1806 bis 1856) gründete im Jahre 1842 die „Gesellschaft der Litteraturfreunde“ zugleich mit einem Museum. Dieselbe gab von 1847 ab das in Buchform erscheinende historisch-ethnographische Organ „Glasnik“ (Der Bote) heraus, welches 1857 unter J. Schafarzyks (1814 bis 1876) Redaktion eine hohe wissenschaftliche Bedeutung gewann. Das erste serbische Litteraturblatt „Podunavka“ (Circumdanubiana) leitete Milosch Popowitsch. Die kroatische Litteratur der serbischen zu nähern, machten sich seit 1837 viele namhafte Schriftsteller zur Aufgabe. Agram war der Mittelpunkt ihrer „illyrischen“ Bestrebungen.

Wenden wir uns jetzt zur serbischen Volksdichtung. Gesang begleitet den Südslawen durch das ganze Leben. Mit ihm lobt er Gott in der Kirche, bewillkommnet er den Neugeborenen, geleitet er die sterbliche Hülle seiner Väter zur letzten Ruhestätte. Arbeit wie Feierabend werden durch liebliche Weisen verschönt. In das Lied schliesst der Serbe seine Religion und Moral, seine nationalen Erinnerungen, es ersetzt ihm Bücher und Kunstdenkmäler. Die musikalischen Motive sind durchweg vom Volke selbst erfunden und fast von religiösem Charakter; ihre Zahl ist sehr gross. Neuerdings wurden sie mit Klavierbegleitung von Franz Kuhač, einem kroatischen Komponisten und hervorragenden Musikkritiker u. d. T. „Južno-slavjanske narodne popijeveke“ (Chansons nationales u. s. w.) in Agram veröffentlicht — ein monumentales Werk!

Die Wiege dieser Poesie ist in den Gebirgsgegenden zu suchen, aus denen sie sich in die Ebenen verbreitete, wo besonders die kleineren Lieder und Erzählungen oder Fabeln von Räufern, Gespenstern und Vampyren eine sympathische Aufnahme fanden. Erst im Beginn des 19. Jahrhunderts wurde diese Poesie der Gegenstand allgemeinerer Beachtung, besonders nach Veröffentlichung der Sammlung des Wuk Stefanowitsch Kraradzitsch. Er übertrifft seine Vorgänger und viele Nachfolger auf diesem Gebiet durch grössere Genauigkeit und Vollständigkeit, wenngleich nicht zu leugnen ist, dass er auch manches kaum der Aufzeichnung werthe aufgenommen hat. Die Arbeit des Sammelns war für Wuk eine ungemein schwere. Die Armen, die Bettler, welche die meisten Lieder kannten und recitativisch mit Begleitung der Gusle vortrugen, waren nur schwer zu bewegen, vor dem europäisch zivilisierten Herrn, der das Aussehen eines Fremden hatte, zu singen. So hatte er grosse Mühe, seine vaterländischen

Volkslieder, so weit sein Gedächtnis sie nicht aus der Jugendzeit bewahrte, in die Feder zu erhalten. Die „Frauenlieder“ (Ženske), wohl so benannt, weil die Männer sich der weichen Empfindung derselben schämen, wurden von den alten Weibern verdorben, die jungen erklärten zornig, sie seien keine blinden Alten. Wuk ermunterte nun die Kinder zum Gesange, die jungen Frauen verbesserten deren Fehler, und so brachte er nach und nach je ein ganzes Lied zu Papier. Als Wuk später am Hofe des Fürsten Milosch weilte, bemühte er sich, alle Rhapsoden des Landes heranzuziehen. Milim, einer der bedeutendsten wurde gewaltsam herbeigeholt. Schon sehr alt und ganz verkrüppelt durch Säbelhiebe in seinem langen Räuberleben, bequemte er sich zum Singen nur, wenn er reichlich mit Branntwein traktiert wurde. Sobald ihn aber nach Beginn seines Gesanges der Nachschreibende einmal unterbrach, war es nicht möglich, ihn zur Beendigung des Liedes zu bewegen. Da die Stenographie dort noch unbekannt war, wurden mehrere Schreiber zugleich angestellt, die sich dann gegenseitig ergänzen konnten. Als jedoch einige Hofleute, welche dies Vorgehen lächerlich fanden, dem alten Milim einredeten, Wuk mache sich nur über ihn lustig, entfloher er beleidigt ins Gebirge und war nicht mehr aufzufinden. Einen anderen Volkssänger, der früher reisender Kaufmann, dann Räuber im Gebirge gewesen war und sich nun durch Holztragen nach der Stadt kümmerlich nährte, nahm Wuk zu sich, verschaffte ihm dann eine Versorgung im Kloster und liess sich von ihm Lieder diktieren. Dieser Mann floh jedoch beim Ausbruch der Revolution ebenfalls in die Berge und fiel im Kampfe. Ein dritter sehr bedeutender Rhapsode, welcher die Sammlung Wuks mit vielen schätzbaren Beiträgen bereicherte, war ein Mörder von Profession, den er im Gefängnisse aufsuchte, wo er wegen Ermordung einer Frau sass.

(Schluss folgt.)

## Neues zur Shakespeare-Bacon-Frage.

Von Hans Ellissen.

WIE kaum anders zu erwarten war, hat die Veröffentlichung des in den Int. Litt.-Ber. (1894, No. 14. 15) näher besprochenen „Shakespeare-Geheimnisses“ von Edwin Bormann die Frage nach der Autorschaft der Shakespeareschen Dramen von neuem in lebhaftester Weise angeregt. Sie wurde nicht nur in mehr oder weniger ausführlichen Zeitschriftenartikeln, sondern auch in einigen seitdem in Buchform erschienenen Schriften erörtert.

Nicht als einer der ersten, wohl aber als einer der gediegensten Shakespeare- und Bacon-Kenner liess der rühmlichst bekannte Veteran Kuno Fischer in seinem am 23. April 1895 auf der Generalversammlung der deutschen Shakespeare-Gesellschaft zu Weimar gehaltenen, dann in der Beilage zur Allgem. Zeitung, No. 105—7 abgedruckten inzwischen auch separat erschienenen Festvortrage „Shakespeare und die Bacon-Mythen“ (Heidelberg, Carl Winter) sich vernehmen. Bei überlegener Beherrschung des gesamten Stoffes begnügt sich der Verfasser mit vielfach sichtbarer Ironie, die ja allerdings stellenweise zum Lachen reizenden Einwände gegen die Autorschaft Shakespeares kurz aber treffend zurückzuweisen. In einem Kampfe, den man kaum

ernst nehmen kann, ist es niemand zu verdenken, wenn er nur gleichsam scherzend auf die Donquichotterien erbitterter Gegner und deren seltsame Blößen hinweist, um dem achtsamen Zuschauer die erheiternden Schlussfolgerungen selbst zu überlassen. In dieser Weise werden denn besonders auch die Schwächen des besagten „Shakespeare-Geheimnisses“ eine nach der anderen aufgedeckt. Es wird zwar systematischer und gründlicher als in unserer oben erwähnten Besprechung mit allen Irrtümern aufgeräumt, im allgemeinen aber werden dieselben Punkte wie dort berührt und mit gleichen Gründen widerlegt, so dass wir hier auf deren Wiederholung glauben verzichten zu müssen. Dort nicht Erwähntes sei hier aber kurz nachgeholt.

Der Abschnitt „Bacon unter anderem Namen“ (S. 33) erinnert daran, dass die briefliche Bemerkung Toby Matthews: „Der wunderbarste Geist, den ich in meiner Nation und diesseits der See kennen gelernt habe, ist von Eurer Lordschaft Namen, aber bekannt ist er unter einem andern“, sehr einfach dadurch zu erklären sei, dass dieser Brief an den Viscount St. Alban gerichtet war, der aber nur unter dem Namen Bacon weltberühmt ist.

Die Möglichkeit aus Bacons „Heinrich VII.“ Blanche und dramatischen Styl herauszulesen beweist nichts, da dergleichen auch bei anderen Autoren möglich ist, wie es W. Brandes scherzweise bei Macaulay und Mommsen zeigt (Westermanns III. Monatshefte 1894, Okt.).

„Bacon als der Kaufmann von Venedig“ (S. 237) wird trefflich persifliert durch „den Schluss der drei Taugenichtse“. Es handelt sich hier unter Zusammenstellung der Namen Anthony und Antonio (des Kaufmanns von Venedig) Sympon und Shylock, Bacon und Bassanio um den hinkenden Beweis, dass die Sache aus Bacons Leben gegriffen sei, mit Hinweis auf die Taugenichtse, die bewiesen, dass sie gute Leute seien, „denn“, sagten sie, „aller guten Dinge sind drei, wir sind unser drei, also sind wir gute Dinge“. — Mit Recht hebt der Verfasser hervor, dass diese Art der Beweisführung überhaupt zur ungeschickten Taktik der Baconianer gehöre.

Ign. Donnelly's weitverbreitetes zweibändiges Werk „The great cryptogram“, das Enthüllungen über die Autorschaft Bacons verspricht, aber nicht hält, wird für amerikanischer Humbug erklärt. — Nicht besser kommen die unglücklichen Versuche weg, Shakespeares Dramen, besonders in naturwissenschaftlicher Beziehung, irgendwelche Bedeutung beizulegen und sie als „parabolische“ Kunstwerke hinzustellen. Abgesehen von der unzulässigen Behauptung, dass das naturphilosophische Drama die höchste Gattung der Poesie sei, werden einleuchtende Beispiele für das Irrige eines parabolischen Zusammenhangs mit Bacons Werken angeführt.

Zum Beschluss wird an den Urteilen von Zeitgenossen und Nachfolgern Shakespeares über das Theater im allgemeinen und über Shakespeare insbesondere nachgewiesen, wie dessen Ruhm erst allmählich sich entwickelte. Nirgends aber ist die Spur einer schöpferischen Identität von Bacon und Shakespeare zu entdecken. —

In richtiger Erkenntnis, dass der neuen Art eines parabolischen Beweises für die Autorschaft Bacons nicht der geringste Wert beizulegen sei (Alexander Büchner, u. a. der Verfasser des Werkes „Hamlet, le Danois“, Paris, 1878,

auch der Abhandlung „Shakespeare ou Bacon“ [Revue Britannique, Mai 1895] schrieb dem Verfasser dieser Zeilen s. Z., dass ihm das Bormannsche Werk eine grossartige Mystifikation zu sein scheine), hat einer der letzten die Streitfrage behandelnden Autoren, L. Schipper,<sup>1)</sup> diese Sache ganz mit Stillschweigen übergangen, wie schon der Titel seiner Schrift andeutet: „Shakespeare und dessen Gegner, namentlich Appleton Morgan, Mrs. Pott und Donnelly. W. Shakespeare ein hervorragender Dichter. Francis Bacon ein grosser Prosaiker, aber kein Dichter“. (Münster, 1895, Theissing). Es glückt dem Verfasser, die Richtigkeit seiner widerlegenden Ansichten in überzeugender Weise darzuthun. Morgans Behauptungen von der Unfähigkeit Shakespeares, irreleitende, teilweise sich selbst widersprechende Bemerkungen der Dichter und Zeitgenossen Shakespeares, Ben Jonson und Greene, auch die Bedeutungslosigkeit, dass andere Zeitgenossen Shakespeare zufällig unerwähnt liessen, während doch hervorragende Geister ihm gleichzeitig ihren Beifall zollten, alles dies wird zur Sprache gebracht und jeder Zweifel an der Autorschaft Shakespeares beseitigt. Sehr glaubhaft wird auch das Nichtvorhandensein Shakespearescher Manuskripte mit dem Brande des Globus-Theaters im Jahre 1613, demselben Jahre, in dem sich Shakespeare nach Stratford zurückzog, und dem grossen Brande Londons von 1666 in Zusammenhang gebracht.

Die von Mrs. Pott angestellten Versuche aus der mutmasslich von Bacon angelegten Sammlung von Redensarten u. dgl.: „Promus for formularies and elegancies“ auf hier vorhandene Spuren von Vorarbeiten Shakespearescher Stücke zu schliessen, werden als gänzlich verfehlt verworfen. Als ein weiterer Schwindel wird die von Donnelly in seinem zweibändigen Werke: „The great cryptogram“ gewagte Vorspiegelung von der Entdeckung einer Geheimschrift in den Shakespeareschen Dramen, mit Hinweisen auf die Namen Shakespeares und Bacons, Schilderungen aus deren Leben und Wirken, sowie angeblichen Zeugnissen für die Autorschaft Bacons, aufgedeckt und die Unhaltbarkeit dargelegt. —

Eine der ersten zunächst in der „Anglia“ (Beiblatt. 5. Jahrgang No. 3, 4) doch auch in Sonder-Abdruck erschienenen Widerlegungen der neuauftauchenden Bacon-Theorie war: „Edwin Bormanns Shakespeare-Geheimniss, besprochen von Richard Wülker“. Alle Hauptpunkte werden hier, ungeachtet der unerquicklichen Aufgabe, den Baconianern mit Vernunftgründen zu kommen in wissenschaftlicher Weise erörtert und selbstverständlich auch hier die Hinfälligkeit aller verkehrten Behauptungen erwiesen.

Von noch nicht berührten Punkten sei u. a. die Verkehrtheit erwähnt, aus dem gleichen Format der ersten Ausgabe Shakespeares und von Bacons „De Augmentis“ auf ein und denselben Verfasser zu schliessen. Das fragliche Folioformat war eben zu jener Zeit ein sehr gebräuchliches. Als Beispiel für den von Mrs. Pott aufgeführten Unsinn von einzelnen Wörtern des „Promus“, die auch in Shakespeareschen Stücken vorkommen, auf Bacons Autorschaft zu schliessen, werden die Wörter „The Cocke“, „The Larke“ und „Amen“ angeführt. Das letzte

Wort kommt in vier Stücken Shakespeares vor; „also müssen diese vier Stücke von Shakespeare sein — quod erat demonstrandum!“ — Weitere von den schlagenden Zurückweisungen der vielen irrigen Behauptungen anzuführen müssen wir uns leider versagen. Sehr scherzhaft macht sich bei Gelegenheit der Erörterungen über Bacons Heinrich VII., der an E. Bormanns „Goedhe und Herr Engemann“ gelieferte Beweis, wie leicht Prosa sich im Fuss der Jamben lesen lässt.

Den Anhang dieser Besprechung bildet eine Punkt für Punkt widerlegte Antikritik Bormanns die gegen eine bereits im Litterarischen Zentralblatt (1894, No. 23) erschienene Anzeige gerichtet war. —

Nur erwähnen, nicht aber sonst näher berühren, wollen wir noch die für Shakespeare sich aussprechenden Artikel von F. M. Fels: „Shakespeare oder Bacon?“ in der „Neuen Revue“ 1895 No. 35 und von Ludwig Fränkel: „Der jüngste und Hauptangriff auf Shakespeares Dichterexistenz (Bormann) in „Nord und Süd“ No. 219. Von demselben Verfasser erschien schon früher in Kölbings „Englischen Studien“, 20. Band, 3. Heft eine ausführliche Besprechung des Bormannschen Werkes, in der ausser von uns schon angeführten Rezensionen noch eine solche von Ernst von Sallwürk in den Blättern für litterarische Unterhaltung 1894, No. 30, erwähnt wird. — Zweifellos sind auch sonst noch viele ausführliche Zeitschriftenartikel für oder gegen Shakespeares Autorschaft erschienen.

In frappierender Weise richtet sich W. Preyer in dem Aufsatz „Konnte Shakespeare schreiben“ (Deutsche Revue Juli 1895) gegen Shakespeare. Aus den einzigen noch vorhandenen authentischen Namensunterschriften Shakespeares schliesst der Verfasser, dass Shakespeare nicht habe schreiben können, dass die Schriftzüge den Eindruck machten, als ob sie von einem Betrunknen oder schwer Kranken herrührten, dass ihm aber wahrscheinlich jemand die Hand geführt habe. Bei allem Respekt vor den graphologischen Studien des Verfassers möchten wir doch an die äusserst ungeschickten Schriftzüge vieler, selbst berühmter Leute erinnern, die beim Schreiben weder betrunken, noch schwer krank, noch des Schreibens unfähig waren. Wie man, wenn auch selten, Leute mit unsicherem schwankendem Gange findet, denen man doch sehr unrecht thun würde, wollte man sie für betrunken halten, so verkehrt dürfte es sein, von einer unsicheren Handschrift auf völlige Unfähigkeit des Schreibens zu schliessen. Aber selbst wenn sich beweisen liesse, dass Shakespeare nicht schreiben konnte, so wäre es doch immer noch wahrscheinlicher anzunehmen, dass Shakespeare seine Stücke anderen in die Feder diktierte, als dass er sie gar nicht verfasst hätte. — Als eine neue lustige Mystifikation ist der „direkte Beweis“ für die Richtigkeit der vielbestrittenen Behauptung, dass Bacon der Verfasser der Dramen Shakespeares sei“, ohne weiteres zu bezeichnen. Der Verfasser hat sich die Mühe gegeben, aus der Ansprache „An den Leser“ in der ersten Gesamtausgabe Shakespeares ein Anagramm: „BAcON WAIT'TH“ (Bacon wartet) herauszutüfteln. Bei der Durcheinanderwürfelung der grossen Anfangsbuchstaben und den dennoch ersichtlichen kleinen Lücken liegt der neue Scherz auf der Hand. In wie weit die infolge dieser Entdeckung mit Frau Constance Pott

<sup>1)</sup> Nicht zu verwechseln mit J. Schipper, der sich neuerdings wieder vernehmen liess in dem Artikel: „Der Bacon-Bacillus“ („Neue Freie Presse“ vom 18. und 30. April 1895).

in London angeknüpfte Korrespondenz und deren Darlegung der „Tau-Zifferschrift“ ernsthaft oder scherzhaft aufzufassen ist, überlassen wir mit Vergnügen dem Scharfsinn der Leser des fraglichen Artikels.

Höchst beachtenswert erscheint schliesslich Hermann Schreyers Schauspiel „William Shakespeare. Nebst einem Anhang: Zur Shakespeare-Frage“. Auf das gut-erfundene, in schwungvollen Versen geschriebene und stellenweise von hohen Gedanken durchblitzte Stück näher einzugehen, ist hier nicht der Ort. Es sei nur erwähnt, dass Lord Bacon selbst in dem Stücke auftritt, ja Shakespeare, der in Verzweiflung über die Untreue seiner Geliebten Ellen Grey, in selbstmörderischer Absicht zum Dolche greift, rechtzeitig an die Pflicht, anderen sein Leben zu erhalten, gemahnt und ihn so errettet. Auch das sei erwähnt, dass mit dichterischer Lizenz ein sonst dem Bacon zugeschriebenes Festspiel zu Ehren der Königin Elisabeth hier auf Bacons Wunsch und Bitte von Shakespeare verfasst wird, was eben die persönliche Bekanntschaft beider herbeigeführt hatte.

Das beste aber, was in der Shakespeare-Bacon-Frage gesagt werden kann, enthält der Anhang. Wenige aber sehr treffende Bemerkungen sind besonders gegen Bormann gerichtet. An einigen schlagenden Beispielen wird u. a. die Verkehrtheit gezeigt, Shakespeares Hamlet mit Bacons Anthropologie in Einklang zu bringen, so besonders, wenn es heisst, dass in dem Drama die parabolisierte Vivisektion vertreten werden solle, und deshalb Hamlet, in dem Wahn den König zu töten, den hinter der Tapete lauschenden Horatio mit dem Ausruf: „Eine Ratte!“ tötet, und wenn Bormann hierzu bemerkt: „Als Versuchsobjekte mögen wohl zu Bacons Zeiten besonders Ratten gegolten haben“. (— Sollte Herr Bormann sich wirklich nicht bewusst sein, dass man eine solche Beweisführung nur scherzhaft auffassen kann? —) — „Durch diese Methode“, bemerkt hierzu H. Schreyer, „wird die geistreichste und erhabenste Dichtung aufgelöst in ein wüstes Konglomerat von Anspielungen auf Sätze der Baconischen Lehre, die nur mühsam und gewaltsam in eine Art von Zusammenhang gebracht werden. Ich frage: ist es psychologisch denkbar, dass ein Dichter, der ein Werk wie Hamlet schaffen kann, seine eigene herrliche Schöpfung selbst so missbrauchen und herabwürdigen sollte? Ist es möglich, dass er, der grosse Dichter, von dem Wesen der Poesie so gar keine Ahnung haben sollte?“

Diese letzte Frage vor allem sollte man denen vorlegen, die unbegreiflicherweise der Bormannschen Theorie ihre Zustimmung zu Teil werden liessen.

Eine von Edwin Bormann unter dem Titel: „Der Anekdotenschatz Bacon-Shakespeares neuerdings veröffentlichte Schrift zeigt nach einer Notiz im „Stein der Weisen“ 7. Jahrgang Heft 17, wie sich die um Weihnachten 1624 erschienene Anekdotensammlung Bacons als humoristisches Selbstbekenntnis zu der 1623 erschienenen Folio-Ausgabe von Shakespeares 36 Dramen auffassen lasse, insofern eine Reihe von Szenen, Figuren, Eigennamen, Charakterzügen und Aussprüchen in den Shakespeare-Dramen in Beziehung zu jenen Anekdoten gebracht würden. Wenn man berücksichtigt, dass dasselbe Blatt schon früher einen für Bormanns Hypothese sich aussprechenden Artikel

brachte, so fällt die hier abgegebene Erklärung, dass er sich mit Zufälligkeiten und Wortähnlichkeiten sehr gern begnüge, dass die Beweise oft nur mit den Silben herbeigezogen seien, um so mehr ins Gewicht.

Die neueste Schriften Edwin Bormanns, „Neue Shakespeare-Enthüllungen“ werden nach einer Anzeige des Verfassers und Selbstverlegers in zwanglosen Heften erscheinen. Das erste Heft enthält Aufsätze über den ersten Essay Bacons, über die Personennamen des Kaufmanns von Venedig, über das einzige Sonett Bacons und endlich über dessen Essay „Von der Kühnheit“.

— \* —

## Cosas de España.

Litterarische Neuigkeiten aus Spanien.

Von P. Baltzer.

Die moderne spanische Litteratur wird im Allgemeinen in hohem Grade von uns vernachlässigt, obgleich sie eine Fülle interessanter und zum Teil grossartiger Erscheinungen bietet.

Das bedeutendste und reifste Werk des Jahres 1895 ist ohne Zweifel der neue grosse Roman des Akademikers José Ma. de Pereda, „Peñas arriba“<sup>1)</sup>, was etwa mit „Bergaufwärts“ zu übersetzen wäre. Pereda, der die Gabe, sowohl Charaktere als auch Umgebung lebendig und anschaulich zu schildern, in hohem Masse besitzt, führt uns in die Wildnis eines cantabrischen Hochgebirgsdorfes, dessen Bewohner und Sitten er uns mit feiner Beobachtungsgabe und köstlichem Humor nahebringt. Ein junger, reicher Advokat aus Madrid, der, etwas weltmüde und blasiert, der vornehmen Gesellschaft mit ihrer modernen überfeinerten Kultur und ihren konventionellen Lügen eigentlich längst überdrüssig ist und doch ohne sie und Alles was damit zusammenhängt, nicht leben zu können glaubt, wird in die strenge Pracht eines cantabrischen Bergwinters verschlagen, den er mit seinem alten sterbenden Onkel verbringt. Unmerklich vollzieht sich in ihm eine vollständige Umwandlung und aus dem verweichlichten, müssigen und modernen Gesellschaftsmenschen entwickelt sich der eigentliche Kern seines Wesens und macht ihn zu einem thätigen und nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft. Auch die Liebe, die echte und reine, an die zu glauben er längst verlernt hatte, kommt über ihn: in Lita, einer der reizendsten und ursprünglichsten Mädchenerscheinungen, die je von einem echten Dichter gezeichnet worden ist, findet er eine Lebensgefährtin im höchsten und edelsten Sinne und gründet mit ihr ein neues Heim auf dem einsamen Berghofe, als Nachfolger seines Onkels, des Dorf-patriarchen, dessen Werk er weiterführt. Das Buch hat eine wunderbare Lokalfärbung und einzelne Schilderungen, wie die der Bärenjagd und des Schneesturms im Hochgebirge sind von überwältigender Wirkung.

„La viva y la muerta“ von J. Ortega Munilla<sup>2)</sup> hat in Madrid viel von sich reden gemacht. Die Erzählung behandelt das alte Problem von der Stiefmutter, den stummen Kampf der Lebenden gegen die Tote, in welchem Erstere vollständig unterliegt. Aber für unseren

1) Peñas arriba. M. Tello, Madrid. 4 Pes.

2) La España Editorial, Madrid. 3 Pes.

Geschmack ist die Häufung krasser Motive zu stark: der Vater, der unheilbar vom Schläge getroffen wird und vollständig gelähmt, nur noch vegetierend ein elendes Dasein fristet, — der jüngste, augenleidende Bruder, der in Folge einer missglückten Operation erblindet, das alles ist mit zum Teil peinlich wirkender Realistik geschildert. Die psychologischen Vorgänge in der Seele der Stiefmutter und der ihr aus Liebe zu ihrem Bruder unbeugsamen Widerstand entgegengesetzenden Stieftochter, sind teilweise mit grosser Wahrheit und Feinheit gezeichnet; der Schluss der Geschichte dagegen, der eigentlich nichts zum Abschluss bringt, wirkt so trostlos, dass man das Buch mit einem lebhaften Gefühl der Erleichterung aus der Hand legt.

Sehr spanisch mutet uns eine kleine Novelle von Martinez Barrionuevo an, „Juanela“,<sup>1)</sup> die in einer von Alberti flott und etwas flüchtig illustrierten Ausgabe erschienen ist. Juanela, der letzte Sprössling einer berühmten und berüchtigten Schmugglerdynastie, tanzt mit ihrem Geliebten Pacheco auf einem ländlichen Fest. Plötzlich erscheint eine Abteilung Soldaten, die Pacheco verhaften wollen: es gelingt ihm, mit Juanela zu Pferde zu entfliehen und sich in ein kleines Wirtshaus zu retten, das von den Soldaten umschlossen wird. In dem Wirt, einem früheren Schmuggler, regen sich blutige Rachegeleüste; er verbarrikadiert Thüren und Fenster, und Pacheco, Juanela und er schiessen kaltblütig mehrere der Soldaten einen nach dem anderen über den Haufen. Endlich legen diese voll Erbitterung Feuer an das Haus und nun erst zeigt der ängstlich gewordene Wirt den beiden Flüchtlingen einen geheimen Ausgang durch den Pferdestall, durch den sie sich und ihn schon viel früher aus dem Kampfe hätten retten können. Juanela lässt ihn vorgehen und ihnen den Weg zeigen und schießt ihn dann ohne Weiteres nieder. „Was thust Du?“ ruft Pacheco entsetzt. „Ein gutes Werk“, antwortet Juanela, „indem ich den unnützen Tod der armen Soldaten räche.“ Pacheco und Juanela entfliehen über die Grenze nach Portugal, kehren aber wenige Monate später wieder nach Spanien zurück, wo sie, Dank der Bestechlichkeit der spanischen Gerichte Amnestie erhalten und ihr Leben friedlich als wohlhabende Gastwirte beschliessen. Ländlich — schändlich!

Von dem Akademiker Juan Valera, Sekretär der spanischen Botschaft in Wien, dem berühmten Verfasser der auch ins Deutsche übersetzten Novelle „Pepita Ximenez“ (Reclam), sind zwei Miniaturbändchen mit recht mittelmässigen Illustrationen von Klöng erschienen.<sup>2)</sup> In La buena fama, einer andalusischen Legende, versucht Valera unwahrscheinliche und übernatürliche Vorgänge mit Hilfe theosophischer Lehren zu erklären, und zwar in einer halb ernstesten, halb scherzhaften Art, die einen grossen Reiz auf den Leser ausübt. Seine Vorrede zu der kleinen anmutigen Geschichte ist ein Kunstwerk und muss unbedingt gelesen werden, um den ganzen Zauber der folgenden Seiten würdigen zu können.

Das zweite Bändchen enthält zwei reizende kleine Geschichten: „Der Zauberer“ und „Die blauen Salamander“. In einer kurzen Nachrede gesteht Valera, dass er den Stoff des „Zauberers“ aus einem Band kleiner Erzählungen der

Gräfin Christine Thun, betitelt „Was die Grossmutter erzählt“, entnommen und bearbeitet habe. Jedenfalls ist aus dem Zusammenwirken zweier so verschiedener Elemente und Nationalitäten ein kleines Meisterwerk entstanden. Auch die zweite Legende, aus prähistorischer Zeit, ist mit Geist und Grazie konzipiert und geschrieben, und wer die kleinen Sachen zu lesen versteht, wird zu seiner Freude und Überraschung eine Fülle tiefen Ernstes und hoher Lebensweisheit zwischen den anscheinend leichthingeworfenen Scherzen entdecken.

Ein Band Novellen von Antonio de Valbuena (Miguel de Escalada) ist soeben erschienen.<sup>1)</sup> Valbuena schreibt einen flüssigen Stil und beobachtet teilweise fein und gut psychologische Vorgänge. Die erste Geschichte, A buen tiempo, ‚Zur rechten Zeit‘, ist ausgezeichnet dem Inhalte und der Form nach.

Wenn wir aber diese neuesten Erscheinungen der spanischen Litteratur mit ihren älteren Meisterwerken vergleichen, so bleiben erstere weit hinter diesen zurück. Ein moderner Schriftsteller kann sich allerdings kühn an die Seite eines Cervantes, eines Mendoza, eines Quevedo und eines Tirso stellen: Das ist der leider viel zu früh gestorbene Pedro Antonio de Alarcón, dessen Werke der Gegenstand einer späteren Besprechung sein werden.

## Deutscher Schriftsteller-Verband.

Geschäftsstelle: Berlin W., Potsdamerstr. 122 c. Gartenhaus part.  
Sprechstunden: 4—6 Uhr.  
Litterarisches Bureau: Verlagsbuchhandlung von Richard Taendler,  
Berlin W., Friedrich-Wilhelmstr. 12 II. Sprechstunden: 5—7 Uhr.  
Syndikat: Rechtsanwalt Dr. Meschelsohn, Berlin W., Mohrenstr. 6.  
Sprechstunden 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Am 15. September starb in Leipzig unser hochgeschätzter und lieber Kollege Moritz Brasch. Der deutsche Schriftsteller-Verband, zu dessen Begründern er gehörte, und der ihm sein Vertrauen durch stete Wiederwahl für sein Vorstandsamt immer aufs Neue bestätigte, betrauert in Moritz Brasch einen eifrigen Vertreter seiner Interessen und einen in guten, wie in bösen Tagen bewährten treuen Freund.

Wir bewahren ihm in Ehren ein dankbares Andenken.

Der Vorstand  
des Deutschen Schriftsteller-Verbandes.

In schiedsgerichtlichen Streitsachen zwischen Mitgliedern verschiedener Bezirksvereine sind wiederholt Schwierigkeiten für die Beteiligten sowohl als für die Bezirksvorstände daraus erwachsen, dass zwischen dem Vorstände des zuständigen Bezirks, bei welchem die Klage einzureichen ist, und dem einem anderen Bezirksvereine zugehörigen Kläger eine amtliche Beziehung nicht besteht. Es dürfte sich deshalb empfehlen, in solchen Fällen die Klage durch Vermittelung des geschäftsführenden Ausschusses an den zuständigen Bezirksvorstand gelangen zu lassen.

In den Verband ist aufgenommen:  
Schriftsteller Paul Warnecke zu Berlin, Königgrätzerstr. 108.

Zur Aufnahme in den Verband sind angemeldet:  
v. Scheven, Assistent am Landw. Institut zu Leipzig. —  
Angemeldet durch Dr. W. Wendlandt und Dr. W. Teschen,  
beide zu Friedenau bei Berlin.

1) Revista de Navegacion y Comercio. 2 pes.

2) El Hechicero. La buena fama. Fé, Librero, Madrid. 2 pes.

1) Novelas Menores von Antonio de Valbuena. Madrid. Vict. Suárez. 3 pes.

Der Verband betrauert den Tod seiner Mitglieder:

August Auch in Elberfeld.  
Frau Auguste Blass in Bamberg.  
Fr. C. v. Criegern-Thumitz in Dresden.  
Dr. Moritz Brasch in Leipzig.

Dr. Otto Weddigen, dessen Aufnahme in der vorigen Nummer des Verbandsorgans veröffentlicht worden ist, hat seinen Wohnsitz nicht wie dort angegeben in Mainz, sondern in Wiesbaden.

\*\*\*\*\* Vom deutschen Büchermarkt. \*\*\*\*\*

**Antichrist**, Der. Welt-Drama in 2 Tln. v. \*\*\*. H. Kirsch, Wien. M. 3.—.

**Aye**, Allerlei Sang u. Klang. Erstlingsgedichte. Christl. Buchhdlg., Breklum. kart. M. 1.—.

**Banizza, H., F. Klockmann, A. Lengemann, A. Sympher**, Das Berg- u. Hüttenwesen d. Oberharz. F. Enke, Stuttgart. M. 10.—.

**Bauer, M.**, Malchow. Oberschlesischer Roman. 2 Bde. Schles. Buchdr., Breslau. M. 9.—.

**Becque, H.**, Die Pariserin. Lustspiel. Übers. v. A. Langen. A. Langen, Leipzig. M. 2.—.

**Beiträge zur Kunde v. Masuren**. Im Namen des Vereins f. Kunde Masurens hrsg. v. M. Gerss. 1. Jahrg. 1. Bd. E. v. Szymanski, Lötzen. M. 1.—.

**Bendler, G.**, Barmherzigkeit. Novelle. F. Fontane & Co., Berlin. M. 1.—.

—, Die Eine. Roman in 2 Bdn. Ebenda. M. 6.—.

**Blecken, F.**, Das Alimentationsrecht der an der Ehescheidung unschuldigen Frau. J. Schweitzer, Verl., München. M. 1.40.

**Böhme, F. M.**, Volkstümliche Lieder der Deutschen im 18. u. 19. Jahrh. Breitkopf & Härtel, Leipzig. kart. M. 12.—.

**Bolze, A.**, Die Praxis des Reichsgerichts in Zivilsachen. 19. Bd. F. A. Brockhaus, Leipzig. M. 6.—.

**Bormann, E.**, Neue Shakespear-Enthüllungen. 1. Hft. E. Bormann, Leipzig. kart. M. 1.—.

**Bose, H.**, Das Behringsche Diphtherie-Heilserum u. die Erfolge, welche m. dems. i. d. chirurg. Klinik in Giessen erzielt w. C. v. Münchow, Giessen. M. 2.40.

**Brandt, M. v.**, Sittenbilder aus China. Mädchen u. Frauen. E. Beitrag z. Kenntn. d. chines. Volkes. Strecker & Moser, Stuttgart. M. 1.60.

**Canstein, R. Frhr. v.**, Kompendium des österreichischen Handelsrechts f. das Universitäts-Studium systematisch dargest. 1. Bd. Carl Heymanns Verl., Berlin. geb. 9.—.

**Carpenter, C.**, Die homogene Liebe u. deren Bedeutung in der freien Gesellschaft. Deutsch v. H. B. Fischer. M. Spohr, Leipzig. M. 1.20.

—, Das Weib u. seine Stellung in der freien Gesellschaft. Deutsch v. H. B. Fischer. Ebenda. M. 1.20.

—, Die Ehe in der freien Gesellschaft. Deutsch v. H. B. Fischer. Ebenda. M. 1.—.

**Claar, E.**, Königsleid. Drama. H. Minden, Dresden. M. 2.—.

**Collection of British authors**. Vol. 3077 a d 3078. Lord Ormont and his Aminta. A novel. By G. Meredith. 2 vols. — 3080. In Market Overt. By J. Payn. — 3081. The vagabonds. By M. L. Woods. — 3079. A tug of war. A novel by Mrs. Hungerford. B. Tauchnitz, Leipzig. à M. 1.60.

**Dannemann, A.**, Geisteskrankheit u. Irrenseelsorge! E. Wort z. Aufklärg. u. Warng. C. Schönemann, Bremen. M. —.60.

**Daudet, A.**, Die kleine Kirche. Ein Ehe-Roman. Autoris. Übersetzg. v. W. A. Meyer. Dtsche. Verlags-Anstalt, Stuttgart. M. 4.—.

**Diereks, G.**, Geschichte Spaniens von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart. 2. (Schluss-)Bd. S. Cronbach, Berlin. M. 12.50.

**Dieter, K.**, Deutsche Siedlung i. u. tropischen Schutzgebieten. Eine koloniale Flugschrift. Wilh. Friedrich, Leipzig. M. —.50.

**Dürer, E.**, Pariser Leben. Roman, C. Duncker, Berlin. M. 3.—.

**Dincklage, F. Frhr. v.**, (Hans Nagel v. Brawe), Baroness Dr. Roman. C. Reissner, Dresden. M. 4.—.

**Eigl, J.**, Charakteristik d. Salzburger Bauernhäuser. Lehmann & Wentzel, Wien. M. 8.—.

**Engelhorn's allgemeine Romanbibliothek**. 12. Jahrg. 3. Bd. Der Kameenknopf. (An artist in crime.) Von R. Ottolengui. Aus dem Engl. v. F. Mangold. J. Engelhorn, Stuttgart. M. —.50.

**Erwin, W.**, Bertran de Born. Ein provenzal. Sang. C. Jandl, Meran. geb. M. 3.50.

**Essen, M. v.**, Die Verleumdung. Ein Roman aus der Gegenwart. M. Rüger, Berlin. M. 2.50.

**Falke, G.**, Landen u. Stranden. Ein Hamburger Roman. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Verlagsanst. d. Vereins f. freies Schriftt., Berlin. M. 3.—.

**Foy, W.**, Die königliche Gewalt nach den altind. Rechtsbüchern d. Dharmasütren u. älteren Dharmasästren. H. Haessel, Leipzig. M. 3.—.

**Franke-Schievelbein, G.**, Kunst u. Gunst. Roman. F. Fontane & Co., Berlin. M. 5.—.

**Freiheit**, Akademische. Lieder u. Gedichte e. „Alten Herrn“. J. Harrwitz Nachf., Berlin. kart. M. 1.50.

**Fries-Schwenzen, H.**, Freie Liebe. Roman aus dem Künstlerleben. F. Fontane & Co., Berlin. M. 2.—.

**Funcke, O.**, Wie man glücklich wird u. glücklich macht. C. Ed. Müller, Bremen. M. 3.—.

**Gerland, O.**, Paul, Charles u. Simon Louis Du Ry. Eine Künstlerfamilie der Barockzeit. P. Neff, Stuttgart. M. 6.—.

„**Gert Harald**“, od. vom Unglauben zum Glauben. E. Traumgesicht. Mitget. v. Laudamus. O. Mutze, Leipzig. M. 2.—.

**Glaser, E.**, Die Abyssinier in Arabien u. Afrika. Auf Grund neuentdeckter Inschriften. H. Lukaschik, München. M. 10.—.

**Göller, A.**, Lehrbuch der Schattenkonstruktion u. Beleuchtungskunde. P. Neff, Stuttgart. kart. M. 12.—.

**Gracklauer, O.**, Deutscher Journal-Katalog f. 1896. 32. Jahrg. O. Gracklauer, Leipzig. M. 1.35.

**Greif, M.**, Gesammelte Werke in 3 Bdn. (In 24 Lfgn.) 1. Lfg. C. F. Amelang, Leipzig. M. —.50.

**Griesbach, H.**, Energetik u. Hygiene des Nervensystems in der Schule. Schulhygienische Untersuchgn. R. Oldenburg, München. M. 2.—.

**Handschriften**, Die, der grossherzogl. badischen Hof- u. Landesbibliothek in Karlsruhe. III. Die Durlacher u. Rastatter Handschriften, beschrieben v. A. Holder. Ch. Th. Groos, Karlsruhe. M. 4.—.

**Hanncke, R.**, Pommersche Kulturbilder. Studien zur pomm. Geschichte. L. Saunier, Stettin. M. 1.50.

**Hartwich, O.**, Die Unsterblichkeit im Lichte der modernen Wissenschaft. O. Wigand, Leipzig. M. —.60.

**Heimchen** am Herd. Illustr. Wochenschrift f. die Familie. Red.: A. Hauschild. 1. Jahrg. Oktbr. 1895—Septbr. 1896. 52 Nrn. No. 1. Verl. des Universum, Dresden. Viertelj. 1.30; einzelne Nrn. M. —.10.

**Herrmann, W.**, Natur u. Religion. Gedichte. Carl Glaeser, Gotha. geb. M. 1.50.

**Hirschfeld, G.**, Der Bergsee. G. Bondi, Dresden. M. 2.—.

**Ichenhaeuser, J.**, Finanzielle Zeit- u. Streitfragen. Pahl, Zittau. M. 3.—.

**Isolani, E.**, Vor u. hinter dem Vorhang. Allerlei Betrachtgn. Ebenda. M. 2.—.

**Jacobi, M.**, Bunte Bilder. Gedichte. Greiner & Pfeiffer, Stuttgart. geb. M. 3.60.

**Jahresberichte f. d. neuere deutsche Litteraturgeschichte**, m. besond. Unterstützung v. E. Schmidt hrsg. v. J. Elias u. M. Osborn. 4. Bd. (J. 1893.) (In 4 Abtlgn.) 1. Abtlg. G. J. Göschen, Stuttgart. M. 6.—.

**Jókai, M.**, E. entgleister Stern. Uebers. v. L. Wechsler. Rob. Friese, Leipzig. M. 3.50.

**Katalog der grossherzogl. Hof- u. Landesbibliothek in Karlsruhe**. XXII. Zugangsverzeichnis 1894. Ch. Th. Groos, Heidelberg. M. —.50.

**Kissling, P. B.**, Beitr. zur Kenntn. des Einflusses d. chem. Lichtintensität auf d. Vegetation. W. Knapp, Halle. M. 3.—.

**Klee, G.**, Grundz. der dtchn. Litteraturgesch. G. Bondi, Dresden. M. 1.50.

**Klinckowstroem, A. v.**, Diebe. Roman. 2 Bde. C. Reissner, Dresden. M. 6.—.

**Knapp, P.**, Üb. Orpheusdarstellgn. Progr. Franz Fues, Tübingen. M. 2.40.

**Köhler, H.**, Aus dem Leben. (3 Erzählgn.) C. Malcomes, Stuttgart. M. 3.50.

**Korner, M.**, Die Leipz. Sanitätswachen, ihre Entstehung, Einrichtung u. Thätigkeit in den J. 1883—1893. Seitz & Schauer, München. M. 1.50.

**Kosel, H. C.**, Österr. Dichterbuch. (I.) Liter. Anstalt, A. Schulze, Leipzig. M. 1.50.

**Leben des sel. Peter Fourier**, Pfarrer v. Mattaincourt, Stifter d. Congregation: Unser L. Frau, Reformator d. Augustiner-Chorherren. Von e. kath. Priester. Missionsdruckerei, Steyl. M. 1.20.

**Lehner, M. J.**, Mittelfrankens Burgen u. Herrensitze. F. Büchings Sort., Nürnberg. M. 3.—.

**Lehrerkalender f. d. J. 1896**. Für Schulinspektoren, Lehrer, Lehrerinnen, Seminaristen u. Präparanden. Hrsg. v. K. H. L. Magnus. 7. Jahrg. Manz & Lange, Hannover. geb. M. 1.—.

**Lenz, O.**, Wanderungen in Afrika. Studien u. Erlebnisse. Liter. Gesellschaft (M. Breitenstein), Wien. M. 4.20.

**Lewin, H.**, Der Mainzer Erzbischof Siegfried II. v. Eppstein. G. Fock, Leipzig. M. 1.20.

**Liertz u. Jerusalem**, Preussisches Gerichtskostengesetz vom 25. Juni 1895. Für d. Praxis erläut. Siemenroth & Worms, Berlin. M. 4.—.

**Loti, P.**, Madame Chrysanthème. Roman. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. M. 2.—.

**Lübeck**, Hrsg. v. C. Griese, Text u. Zeichngn. v. O. Schwindrazheim. 1.—5. Lfg. Carl Griese, Hamburg. M. 2.—.

**Lübke, H.**, Neugriechische Volks- u. Liebeslieder in deutscher Nachdichtung. S. Calvary & Co., Berlin. M. 4.—.

**Maudry, H.**, Explosive Präparate u. die Geschoss-Construction. L. W. Seidel & Sohn, Wien. M. 5.—.

**Megede, M. zur**, Aus der Gesellschaft. Roman. F. Fontane & Co., Berlin. M. 3.—.

**Mikos, J. Baron,** Hypothesen üb. einige kosmologische u. geologische Momente. O. Mutze, Leipzig. M. 2.—  
 —, Eine wissenschaftliche Weltanschauung auf religiöser Grundlage. Ebenda. M. 1.—  
**Musen-Almanach,** Cotta'scher. 6. Jahrg. Hrsrg. v. O. Braun. J. G. Cotta'sche Buchh. Nachf., Stuttgart. geb. M. 6.—  
**Müller, G.,** Ein Wegweiser auf dem Pfade zum ewigen Leben. Gustav Müller, Selbstverl., Berlin. M. 1.20.  
**Nernst, W., u. A. Schönflies,** Einführung in die mathematische Behandlung der Naturwissenschaften. Kurzgef. Lehrb. der Differential- u. Integralrechng. m. besond. Berücksicht. der Chemie. Dr. E. Wolff, München. M. 8.60.  
**Nicht rasten u. nicht rosten!** Jahrbuch des Scheffelbundes f. 1895. Geleitet v. A. Kennel. A. Bonz & Co., Stuttgart. M. 2.—  
**Noch einmal die Kreuzer-Sonate v. Luminica, Freifrau v. X.** Verlags-Magazin, Zürich. M. 1.50.  
**Nossig, A.,** Üb. die bestimmende Ursache des Philosophirens. Versuch e. prakt. Kritik der Lehre Spinozas. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. M. 2.50.  
**Nordhausen, R.,** Uria's Weib. Eine Grossstadt-Geschichte. R. Eckstein Nachf., Berlin. M. 1.—  
**Pappenheim, M., u. K. Johansen,** Das norwegische Seegesetz (Lov om Sjøfarten) vom 20. Juli 1893. (Aus „Zeitschrift f. das gesammte Handelsrecht“.) F. Enke, Stuttgart. M. 4.80.  
**Pfeiffer, E.,** Eigenes Heim u. billige Wohnungen. K. Wittwer's Verl., Stuttgart. M. 3.—  
**Pietsch, W.,** Allein u. Frei! Gedichte. W. Dupont, Konitz. M. 1.—  
**Pik, J.,** Zur Lebensversicherung. Winke u. Rathschläge an Versicherte u. Versicherungs-Candidaten. A. Lesimple, Leipzig. M. 3.—  
**Presber, R.,** Das Fellahmädchen u. andere Novellen. F. Fontane & Co., Berlin. M. 1.—  
**Preuschen, H. v.,** Via Passionis. Lebenslieder. C. Reissner, Dresden. M. 3.—  
**Praeda, Ritter v.,** Die rechtliche Grundlage des Dualismus. Heint. Kirsch, Wien. M. —.40.  
**Pribytkow, W. v.,** Aufrichtige Unterhaltungen üb. den Spiritismus u. andere Erscheinungen des nämlichen Gebietes. Aus dem Russ. übertr. v. F. Feilgenhauer. M. Spohr, Leipzig. M. 1.50.  
**Pusch, L. v.,** Durch Nacht zum Licht. Post nubila Phöbus. Die Lösg. aller geist. u. materiellen (socialen) Fragen. (Die weisse Internationale.) 2 Bde. O. Mutze, Leipzig. M. 8.—; geb. M. 10.—  
**Quehl, O. J.,** Ein Sang von der Ruhr. J. Bagel, Mülheim a. R. M. 2.—  
**Rauber, A.,** Fragen der Liebe. Eine biologische Studie, der Dichtkunst des scheidenden Jahrhunderts gewidmet. Ed. Besold, Leipzig. M. 2.—  
**Raphaels, J.,** Künstlerische Photographie. Ed. Liesegang, Düsseldorf. M. 1.50.  
**Reichenbach, M. v.,** Die Freier der Witwe. Erzählung. Illustr. von E. Zimmer. R. Eckstein Nachf., Berlin. M. 2.—  
**Religionslehre,** Die, der Buddhisten. Aus dem „Evangelium Buddhas“. Übersetzt v. P. Carus. Ins Deutsche übertragen v. H. Hartmann. W. Friedrich, Leipzig. M. 2.—  
**Rethwisch, E.,** Lieder. Rich. Taendler, Berlin. geb. M. 3.—  
**Reuter, M.,** Die deutsche Viehseuchengesetzgebung. (In 4 Lieferungen.) 1. Lieferung. J. Schweitzer, München. M. 1.—  
**Revel, P. C.,** Das künftige Leben mit nachfolgenden Bemerkungen über die Träume und über die Erscheinungen (Theorien und Thatsachen). Aus dem Französischen übertragen v. F. Feilgenhauer. M. Spohr, Leipzig. M. 2.—  
**Rieder, H.,** Handbuch der ärztlichen Technik. F. C. W. Vogel, Leipzig. M. 10.—; geb. M. 11.25.  
**Roderich, A.,** Unter Menschen. Gedichte. Braun & Schneider, München. geb. M. 3.—  
**Roscher, W. H.,** Über Selene und Verwandts. Nachträge. B. G. Teubner, Leipzig. M. 2.—  
**Rossi, E.,** Die Tragik der modernen Liebesmoral. J. Harwitz Nachf., Berlin. M. 1.—  
**Roth, Ch.,** Skizzen und Studien für den Aktsaal. 30 Tafeln in Lichtdruck. (In 10 Lieferungen.) 1. Lieferung. P. Neff, Stuttgart. M. 2.—  
**Samarow, G.,** (O. Meding), Auf den Stufen zum Thron. Historischer Roman. 2 Bände. M. 10.—  
**Scham, H.,** Geschlechtsliebe? Paradiesesstimmen. H. Pudor, Leipzig. M. —.80.  
**Schanz, G.,** Zur Frage der Arbeitslosen-Versicherung. Untersuchungen. C. C. Buchner, Bamberg. M. 6.50.  
**Schneider, W.,** Allgemeinheit und Einheit des sittlichen Bewusstseins. (1. Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft für 1895.) J. P. Bachem, Köln. M. 2.25.  
**Schuler, H.,** Die Concurrence déloyale und ihre Beziehungen zu Name, Firma, Marke, Fabrik- und Geschäftsgeheimnis im französischen, schweizerischen und deutschen Recht. A. Raustein, Zürich. M. 2.80.  
**Schürmann, A.,** Der deutsche Buchhandel der Neuzeit und seine Krisis. Buchhandlung des Waisenhauses, Halle. M. 3.—  
**Schwerin, L. v.,** Christenthum und Spiritismus und die Gleichartigkeit ihrer Beweise. O. Mutze, Leipzig. M. 2.—

**Sepp,** Neue hochwichtige Entdeckungen auf der zweiten Palästina-fahrt. Erwerbung Kapharnaums für das katholische Deutschland und des Johannerspitals für Preussen. Literarisches Institut Dr. M. Huttler, München. M. 12.—  
**Smith, A.,** Die Alkoholfrage und ihre Bedeutung für Volkswohl und Volksgesundheit. Eine sozial-medizinische Studie für Aerzte und gebildete Laien. Osiandersche Verl.-Buchh., Tübingen. M. 2.80.  
**Spiegelberg, W.,** Arbeiter und Arbeiterbewegung im Pharaonenreich unter den Ramessiden (ca. 1400—1100 v. Chr.). Karl J. Trübner, Strassburg. M. 1.—  
**Steinbrügge, H., u. O. Nieser,** Bilder aus dem menschlichen Vorhofe. Atlas, enthält. 25 Photographien nach mikroskopischen Serien-Schnitten. Fr. Deuticke, Wien. kart. M. 10.—  
**Stettenheimer, L.,** E. Diskussion der Kräfte der chemischen Dynamik. 3 Vorträge. H. Bechhold, Frankfurt a. M. M. 3.—  
**Streiff, D.,** Die Religionsfreiheit u. die Massnahmen der Kantone u. des Bundes gemäss Art. 50, Abs. 2 der schweizerischen Bundesverfassung. E. Speidel, Verl., Zürich. M. 2.—  
**Stifter, A.,** Studien. Illustr. Ausg. in 3 Bdn. Mit Abbildgn. v. F. Hein u. F. Kallmorgen. (In 24 Lfgn.) 1. Lfg. C. F. Amelang, Leipzig. M. —.50.  
**Stöhr, A.,** Die Vieldeutigkeit des Urtheiles. Fr. Deuticke, Wien. M. 2.—  
**Thudichum, F. v.,** Sala. Sala-Gau. Lex Salica. J. J. Heckenhauer, Tübingen. M. 3.—  
**Ums Zuchthaus herum!** Ein Bild des Berliner Grund- u. Häuser-schwindels. J. Harwitz Nachf., Berlin. M. 1.—  
**Universal-Bibliothek.** 3421—3425. Österreichische Zivilprozessgesetze. 1. Abtlg. Jurisdiktionsnorm u. Zivilprozessordng. vom J. 1895 samt Einführungsgesetzen. — 3426—3430. Geschichte der französischen Revolution 1789—1814 v. F. A. Mignet. Deutsch v. F. Köhler. 11. Aufl. Philipp Reclam jun., Leipzig. à M. —.20.  
**Verhältnisse,** Die geschlechtlich sittlichen, der evangelischen Landbewohner im Deutschen Reiche, dargestellt auf Grund der v. der Allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine veranstalteten Umfrage. I. Bd. R. Werther, Leipzig. M. 9.—  
**Verhandlungen** des 23. deutschen Juristentages. Hrsrg. v. dem Schriftführer-Amt der ständ. Deputation. 1. Bd. Gutachten. J. Guttentag, Berlin. M. 7.50.  
**Viktoria.** Illustr. Zeitschr. f. vaterländ. Sport u. kriegsmäss. Fahren. Chefred. H. Haacke. 1. Jahrg. Okt. 1895 bis Sept. 1896. 24 Hefte. 1. Heft. Verlag „Viktoria“, Zehlendorf-Berlin. viertelj. M. 3.—  
**Viola, M.,** Moderne Nippes. Schles. Buchdr., Breslau. M. 4.—  
**Vogler, F.,** Die Dynastengeschlechter Hohenzollern u. Wettin, ihre Abstammung u. i. Stellg. in der dtseh. Geschichte b. z. Ende des 13. Jahrh. O. Bonde, Altenburg. M. 1.50.  
**Wagner, R.,** Nachgelassene Schriften u. Dichtungen. Breitkopf & Härtel, Leipzig. M. 4.80.  
**Weber, S.,** Jesus taufte. Eine Untersuchg. zu Ev. Joh. 3, 22. H. Hassler, Offenburg. M. 1.—  
**Weissenberger, B.,** Die Sprache Plutarchs v. Chaeronea u. die pseudo-plutarchischen Schriften. I. Tl. Progr. M. Hirmer, Straubing. M. 2.—  
**Weitbrecht, C.,** Diesseits v. Weimar. Auch e. Buch üb. Goethe. Fr. Frommann, Stuttgart. M. 3.60.  
**Werherr, A.,** Sommer-Astern. Gedichte. G. L. Kattentidt, Strassburg. M. 1.80.  
**Westkirch, L.,** Streber. Roman. Paul List, Leipzig. M. 2.50.  
**Wissell, L. v.,** Gedichte. Geb. G. L. Kattentidt, Strassburg. M. 2.—  
**Zapp, A.,** Des Erbprinzen Weltreise. Humor. Roman. O. Janke, Berlin. M. 5.—  
**Zipser, J.,** Die textilen Rohmaterialien u. ihre Verarbeitung zu Gespinsten. I. Die textilen Rohmaterialien. (Die Materiallehre.) Frz. Deuticke, Wien. M. 1.20.  
**Züblin, A.,** Die moderne Spionagegesetzgebung. E. Speidel, Zürich. M. 2.50.

\*\*\*\*\* Ausländische Litteratur. \*\*\*\*\*

Französisch.

Preise in Francs. — N.E. = Neue Auflage.  
 Verleger-Angabe ohne Ort = Paris.

**Annuaire des eaux minérales de la France et de l'étranger pour 1895.** 37. année. A. Lahure. 1.50.  
**Bertillon, J.,** Cours élémentaire de statistique. Av. nombreux tableaux et plans. Société d'éditions scientifiques. 10.—  
**Bouchot, H.,** Le cabinet des estampes de la Bibliothèque Nationale. Guide du lecteur et du visiteur. Catalogue général et raisonné des collections qui y sont conservées. E. Dentu. 10.—  
**Bourneville,** Recherches cliniques et thérapeutiques sur l'épilepsie, l'hystérie et l'idiotie pendant l'année 1894. Av. 8 fig. et 4 planches. F. Alcan. 5.—  
**Chompret, J.,** Les gingivites infectueuses. Société d'éditions scientifiques. 3.—  
**Collette, L.,** Exercices de calcul différentiel. A. Miot & Jamar, Lüttich. 5.—

- Compte rendus du troisième congrès scientifique international des catholiques tenu à Bruxelles du 3 au 8 septembre 1894.** 9 vols. Société belge de librairie, Brüssel. 20.—
- Coutrouble, L.,** Atlantique idylle; les fiançailles de J. Kaekebrouck; F. Mosselmann. Av. grav. col. P. Lacomblez, Brüssel. 3.50.
- Cuvellier, E.,** Précis du cours de géologie de l'école d'application de l'artillerie et du génie de Belgique. Avec atlas de 26 planches. Fr. Meyer-Van Loo, Gent. 6.—
- Dessins inédits de Viollet-le-Duc,** publ. par A. de Baudot et J. Roussel. 138 planches en phototypie renfermant 1400 dess. inédits. A. Guérinet. 60.—
- Dewèvre, A.,** Les caoutchoucs africains. Etude monographique des lianes du genre Landolphia. Extr. des Annales de la Soc. scient. de Bruxelles. A. Hayez, Brüssel. 1.50.
- Djebari, M.,** Les survivants de la mission Flatters. J. Groux & Cie. 2.—
- Drault, J.,** Le soldat député. Caricatures de G. Turet-Bognet. Librairie Blériot. 2.—
- Duproix, P.,** Kant et Fichte et le problème de l'éducation. Librairie Fischbacher. 7.50.
- Estañu, E.,** l'empreinte. Roman. Perrin & Cie. 3.50.
- Gyp,** Ces bons Normands! Calmann Lévy. 3.50.
- d'Haussonville, Comte,** Le comte de Paris. Souvenirs personnels. Calmann Lévy. 1.—
- Heckerdorn,** Guillaume II, son peuple et son armée. E. Dentu. 3.50.
- Maisonneuve, H.,** La faute de Jeanne. E. Plon, Nourrit & Cie. 3.50.
- Marrel, P.,** Les phobies. Essai sur la psychologie pathologique de la peur. F. Alcan. 1.50
- Mathey, A.,** Jean la Flème. E. Dentu. 3.50.
- Mérouvel, Ch.,** La veuve au cent millions. No. édit. E. Dentu. 2.50.
- de Pardeillan,** Les chevauchées prussiennes. Du Rhin à la Marche. E. Dentu. 3.50.
- de Pardeillan et L. Nicol,** L'Alsace-Lorraine et l'armée française. E. Dentu. 3.50.
- Picard, d'Hoffschmidt et de la Court,** Pandectes belges. Encyclopédie de législation, de doctrine et de jurisprudence belges. Tome 51. (Hypothèque conventionnelle — Inamovibilité.) Vve. F. Larcier, Brüssel. 20.—
- de Renesse, Th.,** Dictionnaire des figures heraldiques. Vol. I. II. Société belge de librairie, Brüssel. 48.—
- Schnégans,** De la puissance des feux. L. Baudoin. 2.50.
- Toulouse, E.,** Les causes de la folie. Prophylaxie et assistance. Société d'éditions scientifiques. 7.50.
- Tsakiris, J.,** Instruments anciens et nouveaux pour l'intubation du larynx dans le croup. Av. 25 fig. Société d'éditions scientifiques. 5.—

## Englisch.

Preise in Shilling und Pence.  
Verleger-Angabe ohne Ort = London.  
N.E. = Neue Auflage.

- Andom, R. and Harewood, F.,** The Fortune of a Spendthrift, and other Items. Short Stories. A. Constable. 3/6.
- Balestier, W.,** Benefits Forgot: a Novel. Heinemann. 6/—.
- Beet, J. A.,** The New Life in Christ: a Study in Personal Religion. Hodder. 6/6.
- Braddon, M. E.,** Sons of Fire. Simpkin. 31/6.
- Bronte, Charlotte,** Vilette: a Tale. Routledge. 2/—.
- Cooke, P. J.,** A Handbook of the Drama: its Philosophie and Teaching. Roxburghe Press. 2/6.
- Creighton, M.,** The Early Renaissance in England: on June 13, 1895. Cambridge Univ. Press. 2/—; sewed, 1/—.
- Darbishire, H. D.,** Reliquiae Philologicae; or, Essays in Comparative Philology. Camb. Univ. Press. 7/6.
- Dixon, C.,** The Game Birds and Wild Fowl of the British Islands. Chapman. 18/—.
- Donaldson, H. H.,** The Growth of the Brain: a Study of the Nervous System in relation to Education. W. Scott. 3/6.
- Gaskell, Mrs.,** Ruth. (Oxford Library.) Ebenda. 2/—.
- Harte, Bret,** Clarence. Illustr. by A. J. Goodman. Chatto. 3/6.
- Hepburn, J. D.,** Twenty Years in Khama's Country. Illustr. Hodder. 6/—.
- Highton, H. P.,** Light. Illustr. (Beginners' Text-Books of Science.) Rivington. 3/— net.
- Holland, C.,** My Japanese Wife: a Japanese Idyll. A. Constable. 2/—.
- Hyslop, T. B.,** Mental Physiology, especially in its Relations to Mental Disorders. Churchill. 18/—.
- Innes, M. C.,** A Memoir of William Wolseley, Admiral of the Red Squadron. Paul. 9/— net.
- Jerome, J. K. and Phillpotts, E.,** The Prude's Progress: a Comedy in Three Acts. Chatto. 1/6.
- Lucas, W. J.,** The Book of British Hawk Moths. L. U. Gill. 3/6.
- Macdonald, G.,** Lilith: a Romance. Chatto. 6/—.
- Martin, S.,** Functional and Organic Diseases of the Stomach, Illustr. Pentland. 16/—.
- McKinney, S. B. G.,** The Origin and Nature of Man. Stock. 3/6.
- Moore, G. F.,** A Critical and Exegetical Commentary on Judges. (International Critical Commentary.) Simpkin. 12/—.
- Not Counting the Cost.** By 'Tasma'. 3 vols. Bentley. 31/6.
- Osmaston, F. P.,** Dramatic Monologues. Paul. 3/6.
- Pearson, S.,** Scholars of Christ: a Book for Advancing Christians. Paul. 6/—.

- Roberts, R. H.,** A Hasty Marriage: a Story of Two Lives. A Novel. Routledge. 2/—.
- Robinson, W. S.,** A Short History of Greece. Rivington. 3/—.
- Russell, P.,** Sir Henry Irving. (Men and Women of the Century.) Champness. —/6 net.
- Sargent, H. R.,** Thoughts upon Sport: a Work dealing shortly with each branch of Sport. Simpkin. 10/6.
- Strain, E. H.,** A Man's Foes. 3 vols. Ward & L. 15/— net.
- The Ending of My Day: the Story of a Stormy Life, by 'Rita'.** F. V. White. 2/—.
- Vallings, H.,** A Month of Madness. Bentley. 6/—.
- Whittaker, T.,** Essays and Notices, Philosophical and Psychological. T. F. Unwin. 16/—.
- Wright, G. H. B.,** Was Israel ever in Egypt? or, a Lost Tradition. Williams & N. 7/6.
- Wright, W.,** An Account of Palmyra and Zenobia. Illustr. Nelson. 7/6.

## Italienisch.

Preise in Lire.  
N.E. = Neue Auflage.

- Battaglia, G.,** I diplomi inediti relativi all'ordinamento della proprietà fondiaria in Sicilia sotto i normanni e gli svevi. A. Reber, Palermo. 7.—
- Bonetti, A. M.,** Venticinque anni di Roma capitale e suoi precedenti (1815—1895). 2 vol. E. Filiziani. 5.—
- Cantone, M.,** Influenza dei processi di deformazione sulle proprietà elastiche dei corpi. Flessione dell'otone. A. Reber, Palermo. 3.—
- Cappelletti, L.,** La leggenda di Luigi XVII. S. Belforte e C., Livorno. 2.50.
- D'Aguanno, G.,** La filosofia etico-giuridica da Kant a Spencer. I. Il criticismo kantiano. A. Reber, Palermo. 2.—
- Fambri, P.,** Ginnastica bellica. Casa Editrice Italiana. 2.50.
- Firmaturi, C.,** Saffo e Gaspara Stampa. A. Reber, Palermo. 1.—
- Fogliata, G.,** Tipi e razze equine. Tip. Citi, Pisa. 12.—
- Guardione, F.,** Di Giovan Battista Niccolini, dei suoi tempi e delle sue opere. A. Reber, Palermo. 4.—
- , Francesco Maurolico nel secolo XVI. Ebenda. 2.—
- Massaia, G.,** I miei trentacinque anni di missione nell'alta Etiopia. Vol. XII (ultimo). Tip. S. Giuseppe, Milano. 12.—
- Rovere, C. A.,** La Sicilia, con carta topografica. Casa Editrice Italiana. 2.80.
- Salemi Pace, B.,** Sui criteri scientifici e giuridici delle idee fisse. A. Reber, Palermo. 1.25.
- Santangelo Spoto, F.,** Le modificazioni mentali indotte dal colera nelle varie forme psicopatiche. Ebenda. 1.—

## Spanisch.

Preise in Posetas.  
N.E. = Neue Auflage.  
Verlegerangabe ohne Ort = Madrid.

- Amunátegui Reyes, M. L.,** Al traves del diccionario i la gramática. Santiago de Chile. Impr. Cervantes. 6.—
- Angulo Laguna, D.,** Estudios sobre la condición jurídica de los hijos ilegítimos según los principios y el código civil vigente. M. Murillo. 3.—
- Araujo Sánchez, Z.,** Goya. Agustín Avrial. Biblioteca de jurisprudencia, filosofía é historia. 3.50.
- Arenal, C.,** Obras completas. Tomo 7º y 8º. La cuestión social. V. Suárez. 6.—
- Cabezas de Herrera, J.,** El gran ladrón. Apuntes para la historia. Libr. de Fe. 2.50.
- Cetina, Gutierrez de,** Obras 2 tomos. M. Murillo. 9.—
- Grandes artistas, Los,** Pintores españoles. II. Velázquez. — Murillo. — Carreño. — Claudio-Coello. — Goya; con 28 grabados. (Biblioteca popular de Arte. Tomo XIX.) F. Marqués. 1.25.
- López, E.,** Oftalmología clínica. Estadística de mil enfermos. Notas fisiológicas. — Estado del organismo en las afecciones oculares. Operaciones. Segunda Serie. M. Murillo. 5.50.
- Madrid á la vista:** Guía general ilustrada con fotograbados y plano de la población, tirado á diez tintas. R. Velasco. 3.—
- Morales y Alonso, J. P.,** Instituciones de derecho canónico. 2 tomos. V. Suárez. 32.—
- Pérez Pastor, C.,** La imprenta en Medina del Campo. M. Murillo. 9.—
- Retana, W. E.,** Archivo del bibliófilo filipino. Recopilación de documentos históricos, científicos, literarios y políticos y estudios bibliográficos. Tomo I. M. Minuesa de los Ríos. 4.50.
- Sanchez Gadeo, J.,** La riqueza agrícola y pecuaria en España. M. Murillo. 3.—

\* Deutsche Bücher in fremdsprachlichen Übersetzungen. \*

- Bernard, A. H.,** Legends of the Rhine. Transl. by F. Arnold. 9. ed. Gust. Quiel, Wiesbaden. M. 3.—
- Ebers, Georg,** Österländska romaner. 1. Heft. (Kleopatra). F. & G. Beijer, Stockholm. 50 öre.
- Lessing, G. E.,** The Laocoon, and other Prose Writings. Transl. by W. B. Rönnefeldt Scott, London. 1/6 net.

Niese, Charlotte, Di jongste van allen. Illustr. G. B. van Goor Zoonen, Gouda. F. 240.  
 Spielhagen, Friedr., De zwaarmoedigen. Roman in 4 afdeel. Vertaald door Herm. Lind. Holdert & Co., Amsterdam. F. 1.—

\*\*\*\*\* Litterarische Notizen. \*\*\*\*\*

Die bisher im Verlage von F. Fontane & Co., Berlin erschienene Halbmonatsschrift: Deutsche Dichtung, herausgegeben von Karl Emil Franzos ist vom 1. Oktober ab an die Firma Concordia Deutsche Verlagsanstalt, Berlin übergegangen, die auch den Verlag der bei Bonz & Co., Stuttgart erschienenen Werke Franzos' übernommen hat. Gutem Vernehmen nach ist Herr Karl Emil Franzos selbst die geschäftliche Seele dieses Unternehmens.

Unterm 23. Sept. a. c. ist die erste Nummer einer neuen Zeitschrift im Verlage der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg-Berlin: „Deutsche Nachrichten“, Wochenschrift für deutsche Interessen im In- und Auslande, die was Ausstattung (bis herab auf die Inserate), Inhalt und Tendenz betrifft als eine treue Nachahmung des „Echos“ auftritt. Man darf gespannt sein, welche Massnahmen der Verleger der letzteren Zeitschrift ergreifen wird, um einer derartigen Konkurrenz zu begegnen.

„Welche Bücher möchte ich meiner Frau schenken?“ Eine Sammlung von Äusserungen deutscher Schriftsteller und Männer des öffentlichen Lebens mit einem Vorwort von O. v. Leixner lautet etwas gezwungen der Titel des diesjährigen Weihnachtskatalogs von Fr. Pfeilstücker, Berlin, der Anfang November zur Ausgabe gelangen soll.

„Die indische Lilie“, das neueste erzählende Werk H. Sudermanns wird im Oktober-Quartal der „Romanwelt“ Verlag der „Romanwelt“ Ges. m. b. H., Berlin, (früher J. G. Cotta Nachf., Stuttgart) zum Abdruck gelangen.

Das Magazin für Litteratur tritt am 1. Oktober a. c. eine neue Wanderung an und zwar aus dem Verlage der Union, Stuttgart in Conrad Skopniks Verlag, Berlin.

Louis Couperus neuester Roman „Weltfrieden“ wird gleichzeitig mit dem Original Ende Oktober in deutscher Ausgabe im Verlage von Heinr. Minden, Dresden erscheinen. (Preis M. 3.—) Die Übersetzung rührt von unserem Mitarbeiter Dr. Paul Raché her.

Die von Hugo C. Jüngst-Homberg am Rhein herausgegebene „Litteratur-Korrespondenz“ Verbandsorgan des „Westdeutschen Litteratur-Verbandes“ ist in den Verlag der Münchener Handelsdruckerei und Verlagsanstalt M. Poessl-München übergegangen, wodurch — wie der Herausgeber zuversichtlich sagt — das fernere regelmässige Erscheinen der Zeitschrift, die von jetzt an den allgemeineren Titel: „Litterarische Monatshefte“ führen soll, gesichert sei.

Napoleon und kein Ende könnte man sagen, wenn man einen Blick auf die Verlagstätigkeit der Firma Schmidt & Günther in Leipzig wirft, die sich ganz in den Gleisen der grossen Memoirenfabrik von Plon, Nourrit & Co., Paris bewegt. Masson, Napoleon I zu Hause. Der Tageslauf in den inneren Gemächern der Tuilerien, übersetzt von Oskar Marschall von Bieberstein ist der Titel des neuesten Werkes, das zum Preise von M. 4.60 in Kürze erscheinen soll.

Der Aufsichtsrat der von einer Genossenschaft von Künstlern, Schriftstellern und Kunstfreunden herausgegebenen Zeitschrift „Pan“ hat anstatt der bisherigen Redakteure Dr. Bierbaum und Dr. Meyer-Graefe bereits nach der zweiten Nummer als neue Redaktion die Herren Dr. Graul, Direktorialassistent des Kunstgewerbe-Museums, und Otto Erich Hartleben in Aussicht genommen.

Bei Henry & Co., London wird in Kürze der 1. Bd. der Gesamtausgabe von Nietzsches Werken unter dem Titel: The Twilight of the Idols erscheinen.

Mrs. Humphrey Wards neuester Roman Sir George Tressady wird in der Novembernummer des „Century“ beginnen.

Von Ola Hansson wird im Laufe des Oktobers ein neues Werk: En uppfostrare (Kr. 2.50) Verlag von H. Aschehoug & Co., Christiania erscheinen.

Über den in Dresden abgehaltenen Kongress der Association littéraire et artistique werden wir in der nächsten Nummer einen Bericht aus der Feder unseres Mitarbeiters, Herrn Georg Scheufler, Dresden veröffentlichen.

\*\*\*\*\* Zeitschriftenaufsätze. \*\*\*\*\*

Die beigefügte Ziffer bezeichnet die Nummer der betreffenden Zeitschrift.

Bacciocco, F. A., Franzosen u. Elsässer. Neue Revue 39.  
 Baumann, Prof. Dr. J., Worauf es bei uns dem Volke gegenüber gerade ankäme. Wahrheit 47.  
 Bohn, Wolfg., Johann Christ. Günther. Menschenschutz 3.  
 Bonhoff, Carl, Bekenntnisse eines alten Pfarrers. Wahrheit 47.  
 Bunsen, Georg von, Neues von Cobden. Nation 51.  
 David, J. J., Wiener Kunst. Magazin f. Litt. 39.  
 Driesmanns, Heintr., Die Erhaltung der sittlichen Kraft. Wahrheit 46.  
 Duboc, Dr. Jul., Quod licet Jovi. Eine Studie z. Frauenfrage. 2. Neue Dtsche. Rundschau 9.

Echegaray, José, Die objektive Schönheit (übers. von Hans Molten) Allg. Kunst-Chronik 17.  
 Eckert, Rud., Verbrecher-Studien. Neue Dtsche. Rundschau 9.  
 Ernst, Otto, Neue Kritik u. neue Verse. 2. Magazin f. Litt. 38.  
 Foerster, Prof. Wilh., Eugen Dührings Wirklichkeitsphilosophie. Ethische Kultur 38.  
 Heritier, Louis, Michael Bakunin u. seine Schriften 1. Neue Revue 39.  
 Hilgard, Prof. E. W., Die Eroberung der Steppenländer f. d. Kultur. Nation 51.  
 Hoefler, Martin, Die londoner Theatersaison 1895. 3: Die neuen englischen Stücke. Magazin f. Litt. 38.  
 Hume, Martin H. S., Der Kardinal Granvella u. Philipp II. Nation 50.  
 Kellen, Tony, Die lothringer Dialekt-Litteratur. Magazin f. Litt. 39.  
 Kienzl, Dr. Wilh., Die Revolution. Eine unbekannt Dichtung von Rich. Wagner. Neue Dtsche. Rundschau 9.  
 Krause, Ernst, Aus d. Zentralwerkstatt amerikan. Wissenschaft. Magazin f. Litt. 39.  
 Lautenschlager, Ernst, Die Reform der sozialen Versicherung. Wahrheit 45.  
 Lichtenberg, Dr. R. Freih. von, Ueber moderne deutsche u. italienische Opern. Allg. Kunst-Chronik 17.  
 Moos, Paul, Richard Wagner und die Malerei. Aula 25.  
 Morf, Prof. H., Molières Ende. Nation 51.  
 Nestle, Prof. Dr. Eberhardt, Zur Bibelfrage. Wahrheit 45.  
 Ofner, Dr. Jul., Censur im Strafverfahren. Neue Revue 39.  
 Pachnicke, H., Der Verwitterungsprozess im Handwerk. Nation 51.  
 Pauli, Hans, Allerlei Lektüre. (Besprechung neuerer Romane.) Neue Dtsche. Rundschau 9.  
 Poppenberg, Felix, Der litterarische Don Juan (Hermann Bahr). Magazin f. Litt. 39.  
 Pudor, Heintr., Der Naturlaut als Vorbild der Musik. Allg. Kunst-Chronik 17.  
 Remer, Paul, Neue französische Litteratur. Magazin f. Litt. 38.  
 Riss, Franz, Die Beuroner Kunstschule. Allg. Kunst-Chronik 17.  
 Saitschick, Dr. Rob., Von ausländischer Litteratur. Neue dtsh. Rundschau 9.  
 Schiff, E., Die 67. Versammlung deutscher Naturforscher u. Ärzte. I. Nation 51.  
 Schmidkunz, Dr. H., Fin-de-siècle-Krankheiten u. ihre Einwirkung a. Kunst u. Dichtung. I. Aula 25.  
 —, Dichtung u. Neuropathie. (Schluss.) Neue Revue 39.  
 Schmidt, Hugo Ernst, Andreas Achenbach. Magazin f. Litt. 39.  
 Schrempf, Chr., Mein Skeptizismus II. (Schluss). Wahrheit 45.  
 —, Ein Kampf um Gott. (Besprechung von César Flaischlen: Martin Lehnhardt, ein Kampf um Gott). Wahrheit 46.  
 —, Die Schmetterlingsschlacht. (Besprechung von Sudermanns Schm.). Wahrheit 47.  
 Tille, Dr. Alexander, Thomas Huxley. I. Neue Dtsche. Rundschau 9.  
 Verus, Nationale Volkswirtschaftspolitik und internationale Sozialpolitik. Wahrheit 47.  
 Wagner, Dr. F. von, Das Problem der Vererbung. (Schluss.) Aula 25.  
 Wille, Dr. Bruno, Wilh. Ludwig Wehrhlin. I. Aula 25.  
 Zehnpfund, Dr. R., Der Baaldienst bei d. semitischen Völkern. Aula 25.

\*\*\*\*\* Eingegangene Bücher. \*\*\*\*\*

Bendler, Georg, Die Eine. Roman in 2 Bänden. F. Fontane & Co., Berlin.  
 Brandt, M. von, Sittenbilder aus China: Mädchen und Frauen. Strecker & Moser, Stuttgart.  
 Brieger, Adolf, Ausgewählte Gedichte. Baumert & Ronge, Grossenhain.  
 Busse, Hans H., Die Graphologie, eine werdende Wissenschaft. Ihre Entwicklg. und ihr Stand. Karl Schuler, München.  
 Conrad-Ramlo, Marie, Im Gnadewald. Roman. Carl Reissner, Dresden.  
 Ettel, Konrad, Die Jugendprobe. Lustspiel in 4 Aufzügen. Selbstverlag, Wien.  
 Grollor, Balduin, Zehn Geschichten. E. Pierson, Dresden.  
 Kahlenberg, Hans von, Ein Narr. Roman. Carl Reissner, Dresden.  
 Karpeles, Gust., Ein Blick in die jüdische Litteratur. Jakob B. Brandeis, Prag.  
 Kretzer, Max, Ein Unberühmter u. andere Geschichten. E. Pierson, Dresden.  
 Loti, Pierre, Madame Chrysanthème. Roman. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.  
 Norden, A., (A. Hinnius), Aus sturmbewegter Zeit. 3 Bde. Otto Janke, Berlin.  
 Seidel, Robert, Aus Kampfgewühl und Einsamkeit. J. H. W. Dietz, Stuttgart.  
 Suttner, A. G. von, Ein Dämon. Roman aus der Gegenwart. E. Pierson, Dresden.  
 Torruud, Jassy, Was das Leben bringt. Baumert & Ronge, Grossenhain.  
 Umano, Asilio dei ribelli religiosi. Libreria Galli, Milano.  
 Vincenti, Carl von, Aus goldenen Wandertagen. Erlebtes u. Fabuliertes. E. Pierson, Dresden.  
 Weddigen, Dr. Otto, Geschichte der deutschen Volksdichtung seit dem Ausgange d. Mittelalters bis auf die Neuzeit. 2. verb. Auflage. Heintr. Lützenkirch, Wiesbaden.  
 Zapp, Arthur, Des Erbprinzen Weltreise. Humoristischer Roman. Otto Janke, Berlin.

\*\*\*\*\* Besprechungen. \*\*\*\*\*

**Lebensblätter.** Gedichte und anderes. Von Richard Dehmel. Mit Randzeichnungen von Josef Sattler. Berlin 1895. Verlag der Genossenschaft Pan.

Die „Lebensblätter“ Richard Dehmels sind ein bedeutendes Kunstwerk, dessen Lektüre jedem Kunstfreund warm zu empfehlen ist. Hochinteressant als Dokument zur modernen Kunst ist das Vorwort eine kleine, glänzend geschriebene Abhandlung, in der Dehmel, ebenso temperamentvoll als Ästhetiker wie als Dichter, seine Reflexionen über Kunst und ihre Beziehung zu Welt und Leben niederlegt. Er trägt die Entwicklungsidee in die Kunst. Die Steigerung und Veredelung der Persönlichkeit und damit die Gattung schwebt ihm als Ideal vor. „Die Kraft eines Menschen zur Entwicklung der Menschheit, das ist sein Wert. Also auch den höchsten Wert des Künstlers macht sein Wert als Mensch aus.“ Er hebt die Bedeutung der Kunst für die Entwicklung der Menschheit hervor: „Das ist der Menschheitswert der Kunst: Der Ausdruck unseres Entwicklungswillens, Erhaltung und Züchtung der Lebenslust.“ Seine Gedichte zeugen von freier und tiefer Auffassung des Lebens, von lebhafter poetischer Empfindung und starker Gestaltungskraft, wenn auch die Form etwas bizarr ist. A. G.

**Unser Heer in den Kriegen 1864, 1866, 1870/71.** Von General von Kretschmann. Berlin 1895. Karl Siegismund.

Der als Militärschriftsteller schon öfters rühmlich genannte Autor schildert auf 460 Seiten in Einzel-Darstellungen die Hauptszenen dreier Kriege. Die Darstellung ist sehr populär gehalten. Ohne auf grosse Originalität Anspruch machen zu können, bietet das Werkchen viel des Interessanten, namentlich da wo der Verfasser seine eigenen Erlebnisse wiedergibt. Al. Ma.

**Absynth.** Roman von M. Corelli, Verlag von Otto Janke, Berlin.

Absynth-Paris! Diese beiden Worte sind nicht mehr von einander zu trennen. Nicht dass in Paris allein Absynth getrunken oder fabriziert würde, wir finden auch in London und Berlin Absynthtrinker, aber Paris ist das Eldorado dieser Leute. In Paris werden jährlich Unmassen dieses so gefährlichen Getränks vertilgt. — Können wir uns da wundern, dass hinter dem Titel zwar ungedruckt, aber doch sichtbar das Wort Paris steht? — Absynth-Paris! Ein ganzer Rattenkönig von Unglück, Elend, Laster und Verbrechen steckt in diesen beiden Worten: Absynth-Paris! — In diesem Buche wird uns gezeigt, wie ein junger Pariser aus reichem Hause, halb schuldig halb unschuldig, durch das Absynthtrinken zu Grunde geht, wie er allmählich vertiert. Mit meisterhaftem Griffel zeichnet der Verfasser die innere Umwandlung des Unglücklichen, der schliesslich in seinem Hirn keinen klaren Gedanken und in seinem Herzen kein warmes Gefühl mehr hat.

Georg Scheufler.

\*\*\*\*\* Bibliothekswesen, Auktionen. \*\*\*\*\*

Die ausserordentlich reichhaltige historische Bibliothek des kürzlich verstorbenen Wirkl. Geh. Rats Professors Dr. von Sybel ging durch Kauf an das Antiquariat von W. Weber in Berlin über, der darüber in Kürze einen Katalog erscheinen lassen wird.

\*\*\*\*\* Kataloge. \*\*\*\*\*

**Jos. Zacher, Köln a. R.** Kat. No. 18: Wertvolle Werke aus allen Wissenschaften. Bibliothekswerke.

**F. E. Lederer, Berlin.** Kat. No. 61: Alte Drucke, Curiosa, Jocosa, Varia, Seltenheiten. 747 Nrn.

**A. Raunecker, Klagenfurt.** Kat. No. 79: Varia. 1162 Nrn.

**Karl Weissleder, Leipzig.** Kat. No. 10: Philologie, Philosophie, Pädagogik. 465 Nrn.

**Jos. Baer & Co., Frankfurt a. M.** Kat. No. 444: Choix d'ouvrages rares et curieux.

**Rich. Bertling, Dresden.** Ant. Anzeiger No. 10: Architektur, Skulptur, Kunstgewerbe, Photographie. 292 Nrn.

—, Lagerkatalog No. 29: Autographen.

**Frz. Teubner, Bonn.** Kat. No. 63: Psychiatrie.

**C. Winter, Dresden.** Kat. No. 63: Kultur- und Sittengeschichte. Geheime Wissenschaften. Noble Passionen. 2279 Nrn.

**Albert Cohn, Berlin.** Kat. No. 207: Autographen und historische Dokumente.

**Schlesw.-Holstein. Antiquariat, Kiel.** Kat. No. 125: Deutsche und fremdsprachliche Litteratur.

**Karl W. Hiersemann, Leipzig.** Kat. No. 151: Ethnographie, Praehistorik. I. Abteilung. Indogermanen Europas. 1018 Nrn. No. 152: Ethnographie, Praehistorik. II. Abteilung. Hindostanische und Iranische Völker — Semiten — Hamiten — Afrikaner — Mongolisch-Tartarische, — Indochinesische, — Ozeanische, — Amerikanische Völker. 995 Nrn.

**Adolf Weigel, Leipzig.** Kat. No. 20: Quellen- und Sammelwerke. — No. 21: Volkstümliche Litteratur. Kultur- und Sittengeschichte (Folklore) u. s. w. 1600 Nrn.

**A. Boschberg, Zürich.** Kat. No. 155: Helvetica. 3000 Nrn.

**Theod. Bertling, Danzig.** Kat. No. 96: Theologie. 1680 Nrn.

**Rhein. Buch- u. Kunst-Ant., Bonn.** Kat. No. 45: Katholische Theologie in deutscher Sprache. 1. Teil. 2020 Nrn. — No. 46: Manuskrpte. Incunabeln. Editiones principes, Aldinae u. s. w. 635 Nrn.

**G. Goldstein, Dresden.** Kat. No. 22: Staats- und Volkswirtschaft.

\*\*\*\*\* Totenschau. \*\*\*\*\*

**Benham, Arthur,** ein vielversprechendes dramatisches Talent, verschied am 8. September zu Brighton, 23 Jahre alt. Er schrieb die Stücke „The County“ und „The Awakening“.

**Brasch, Dr. Moritz,** starb am 15. Sept. in Leipzig, 52 Jahre alt. An den Einigungsbestrebungen der deutschen Schriftstellerwelt hat B. immer regen Anteil genommen, so besonders in seiner Eigenschaft als ehem. Vorstandsmitglied des Deutschen Schriftstellerverbandes. Von seinen Schriften sind besonders zu nennen die Bearbeitung von Moses Mendelssohns Schriften zur Philosophie, Ästhetik und Apologetik, „Geschichte der Philosophie“, das vierbändige Werk über „Classiker der Philosophie“, „Gesammelte Essays und Charakterköpfe zur neueren Philosophie und Litteratur“, die Herausgabe von Schopenhauers Werken und Aristoteles „Politica“ u. a. m. Neben diesen grösseren Publikationen ging eine umfangreiche Thätigkeit als Mitarbeiter zahlreicher Zeitschriften. Einen für unsere Zeitschrift in Aussicht genommenen Artikel über „Neuere Schriften zur Goethelitteratur“ hat er leider nicht mehr vollenden können.

**Cédoz, Abbé,** 27 Jahre lang Kaplan des englischen Austin-Klosters, starb am 8. September in der Dauphinée, 76 Jahre alt. Er veröffentlichte in französischer Sprache die interessante Geschichte des Klosters, in welchem George Sand erzogen wurde.

**Hurlbert, William Henry,** von 1876 bis 1883 Herausgeber der „New York World“, starb am 4. September zu Cadenabbia in Italien, 68 Jahre alt. Sein Buch: „Ireland under Coercion“, in welchem er Balfours Irische Verwaltung schilderte, machte viel Aufsehen.

**Laverrière, Jules,** Bibliothekar der Société Nationale d'Agriculture in Paris, starb Anfangs September hochbetagt zu Lyons. Er schrieb zahlreiche wertvolle Abhandlungen über Landwirtschaft und übersetzte viele einschlägige Werke des Auslandes in das Französische. Er war Mitarbeiter des „Journal des Débats“, der „Indépendance Belge“, der „Monde Économique“, des „Echo Agricole“, des „Journal de l'Agriculture“ und des „Journal d'Agriculture Pratique“.

**Löven, Sven Ludwig,** Professor der Zoologie an der Universität Stockholm, starb dort am 4. September, 86 Jahre alt. Er war der Führer der wissenschaftlichen Expedition nach Spitzbergen im Jahre 1837. Er veröffentlichte folgende Werke: „Über Evadne“, „Über Campanularia und Syncoryne“, „Die Fortschritte der Zoologie in der Lehre von den wirbellosen Tieren“, „Die See-Weichtiere Skandinaviens“, „Entwicklung der Lamellibranchiata“, „Untersuchungen über marine Crustaceen aus der Eiszeit in den Seen Schwedens“, „Echinoidea“, „Über Portalesia“, „Über die von Linné beschriebenen Arten der Echinoidea“ und „Echinoconidae“.

**Pritt, Thomas Even,** ein berühmter Angler, starb am 11. September zu Torquay. Er schrieb: „The Book of the Grayling“, „North Country Flies“ und „An Anglers Basket“.

**Robert-tornow, Walter,** Bibliothekar des deutschen Kaisers, starb auf Helgoland am 17. September. Er schrieb u. a. „Goethe in Heines Werken“ 1883, „Begleitbuch“ 1888; ferner bearbeitete er Stahrs Lessings Leben, Abel, Deutsche Personennamen und die Neuaufgaben von Büchmanns Geflügelten Worten.

**Rydberg, Victor,** schwedischer Schriftsteller und Archäologe, Professor der Geschichte der Civilisation an der Universität in Stockholm, starb dort am 22. September, 67 Jahre alt. Er war Redaktionsmitglied der Gothenburger „Schiffahrts- und Handels-Zeitung“.

**Showers, Charles Lionel,** königlich britischer General, starb am 13. September zu Genf. Er schrieb über die verschiedensten Gegenstände. Wir erwähnen sein Werk: „Missing Chapter of the Indian Muting“ und verschiedene Abhandlungen über die Baumwollfrage, die Reblaus und die Cholera in Indien.

**Wharton, H. T.,** der berühmte Sappho-Forscher und Interpretor, starb Anfangs September zu South Hampstead.

\*\*\*\*\* Vermischtes. \*\*\*\*\*

Das Testament Friedrich Engels, der ein Vermögen von etwa 400000 Mark hinterlassen hat, bietet einiges Interesse. Nach Aussetzung von je 250 Lsterl. für die beiden Testamentsvollstrecker und von 3000 Lsterl. für eine Nichte wird Frau Eleanor Aveling, eine Tochter von Karl Marx, mit den litterarischen Manuskrpten und den Briefen, die von letzterem herrühren, bedacht. August Bebel und Paul Singer erhalten die Bücher und die Urheberrechte des Verstorbenen. Bebel und Bernstein werden zu Eigentümern der Manuskrpte des Erblassers eingesetzt.

# Inseratenteil.

→ Insertionspreis pro 4gespaltete Petitzeile 25 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. Beilagen: M. 25.— ←

Verlag von Ed. Kummer, Leipzig.

Neue  
**Volks- und Familienbücher**

des Dr. med. Hermann Klencke  
in Hannover,  
die in keiner Familie fehlen sollten.

**Hauslexikon d. Gesundheitslehre** für Leib und Seele. Ein Familienbuch. 8. verm. Aufl. Zwei Teile. Geh. 14 M. Eleg. geb. 16 M. 50 Pf.

**Die Mutter als Erzieherin ihrer Töchter u. Söhne** zur physischen u. sittlichen Gesundheit vom ersten Kindesalter bis zur Reife. Ein praktisches Buch für deutsche Frauen. 10. Aufl. Geh. 6 M. Eleg. geb. 7 M. 20 Pf.

**Diätetische Kosmetik oder Gesundheits- u. Schönheitspflege** der äusseren Erscheinung des Menschen. 4. Aufl. Geh. 6 M. Eleg. geb. 7 M. 20 Pf.

**Das kranke Kind.** Populäre Belehrung in der richtigen und frühzeitigen Erkennung kindlicher Krankheitsanlagen und Erkrankungen, und in der zweckmässigen häuslichen Behandlung derselben bis zur Hilfe des Arztes. Ein Buch für gebildete Eltern. 5. Aufl. Geh. 4 M. Eleg. geb. 5 M.

**Das Weib als Gattin.** Lehrbuch über die physischen, seelischen und sittlichen Pflichten, Rechte und Gesundheitsregeln der deutschen Frau im Eheleben; zur Begründung der leiblichen und sittlichen Wohlfahrt ihrer selbst und ihrer Familie. Eine Körper- und Seelendiätetik des Weibes in der Liebe und Ehe. 13. Aufl. Geh. 5 M. Eleg. geb. 6 M.

**Das Weib als Jungfrau.** Eine Körper- und Seelendiätetik zur Selbsterziehung und Selbstpflege im jungfräulichen Leben, nach Grundsätzen der Natur, guter Sitte und Gesellschaft, für Beruf und Lebensglück, Familie und Volkwohl. 3. Aufl. Geh. 3 M. 60 Pf. Eleg. geb. 4 M. 80 Pf.

Gedieg. Originalromane u. Novell. werd. unt. günstig. Honorarbeding. in Verlag genommen. Off. unt. R. N. 300 Exped. d. Zeitschr.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.



Regal in Nussbaum 27 Mark. in Eiche 24 M. mit Verpackung.

## Weber's Allgemeine Weltgeschichte.

→ Zweite Auflage ←

mit dem Porträt des verewigten Verfassers.

In 16 Bänden und 4 Registerbänden. gr. 8. Geheftet M. 123.—; einfach gebunden M. 147.—; elegant gebunden M. 161.—.

**Inhalt:** 1. Band: Morgenland M. 7.—; 2. Band: Griechenland M. 7.50; 3. Band: Römische Republik M. 7.50; 4. Band: Römisches Kaiserreich M. 7.—; Register zum 1.—4. Band: I. Altertum M. 1.50; 5. Band: Mittelalter, I. Teil: M. 6.—; 6. Band: Mittelalter, II. Teil: M. 7.—; 7. Band: Mittelalter, III. Teil: M. 7.50; 8. Band: Mittelalter IV. Teil: M. 7.50; Register zum 5.—8. Band: II. Mittelalter M. 1.50; 9. Band: Vom Mittelalter zur Neuzeit M. 7.50; 10. Band: Zeitalter der Reformation M. 8.—; 11. Band: Gegenreformation und Religionskriege M. 9.—; 12. Band: Fürstenmacht im 17. und 18. Jahrhundert M. 7.50; Register zum 9. bis 12. Band: III. Neuere Zeit M. 1.50; 13. Band: Reformen und Revolutionen M. 8.—; 14. Band: Neunzehntes Jahrhundert, 1. Abt. M. 8.—; 15. Band, 1. Teil: Neunzehntes Jahrhundert, 2. Abt. M. 6.—; 15. Band, 2. Teil: Neunzehntes Jahrhundert, 3. Abt. M. 6.—. Register zum 13. bis 15. Band: IV. Neueste Zeit M. 1.50.

Einband per Band einfach M. 1.25, elegant M. 2.—.  
Einband per Register einfach M. 1.—, elegant M. 1.50.

→ Die Bände sind auch einzeln käuflich. ←

Verlag von C. F. Müller in Leipzig.

In meinem Verlage erschien:

### Taschenbuch für Schriftsteller & Journalisten für das Jahr 1895

Begründet von Victor Ottmann.  
In flexiblen Skytogeneinband M. 2.50.

**Alle für Buchhändler und buchgewerbliche Kreise berechneten Anzeigen finden durch die Allgemeine Buchhändlerzeitung weiteste Verbreitung.**

Preis pro 4 gesp. Petitzeile 10 Pfg.

Beilagen bis zu à 4 g N. 12.—.

**C. F. MÜLLER VERLAG**

LEIPZIG, GRIMMAISCHER STEINWEG 2

Gebildete, junge Dame mit flotter Handschrift, die auch Schreibmaschine schreiben und stenographieren kann, sucht Beschäftigung bei Schriftstellern, evtl. durch Abschrift von Manuscripten:

Gefl. Offerten an Richard Taendler, Verlag, Berlin W., Friedrich Wilh.-Strasse 12.

Illstr. Romanbibliothek:

**NEU!**  
*Durch alle Hände*  
**NEU!**

Jährlich 12 Bde. in Rococo-Originaleinband m. feinst. Illustr. u. Chromolithen geschmückt à 2 M. Zu haben in allen Buchhdlg. u. bei B. Richter's Verlag in Chemnitz i/S.

**G. F. Kahnt, Nachfolger, LEIPZIG**

(Gegründet 1847.)

empfiehlt sich zur schnellsten und billigsten Lieferung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc. jeder Art.

**Max Rube, Leipzig.**  
Ausländisches Sortiment.

d'Annunzio, Le triomphe de la mort . . . . .	frs. 3.30
Bentzon, Les Américaines chez Elles . . . . .	„ 3.50
Cadol, L'Archiduchesse . . . . .	„ 3.50
Gyp, Le bonheur de Ginetto . . . . .	„ 3.50
Houssaye, Les Charmeresses . . . . .	„ 3.50
Loti, La Gallée . . . . .	„ 3.50
Figuro-lithographe . . . . .	„ 3.50
Maizeroy, l'Ange . . . . .	„ 3.50
„ Ames tendres . . . . .	„ 3.50
Sales, Le haut du pavé . . . . .	„ 3.50
Rosny, Résurrection . . . . .	„ 3.50

### Antiquariats-Kataloge.

- In wenigen Tagen erscheinen:
- No. 9. Geschichte, Memoiren u. Reisen.
  - „ 10. Deutsche Sprache und Litteratur.
  - „ 11. Wertvolle Ausschnitte, (Philosophie, Geschichte, Sprache und Litteratur, Kunst).

An Bücherkäufer gratis u. franko.  
Paul Hönickes Antiquariat, Heidelberg.

Dramatischer Schriftsteller zur bühnenfertigen Bearbeitung eines fünftakigen Schauspiels und dito Posse gesucht. Offerten sub H. K. 43 an die Expedition dieses Blattes erb.

Soeben erschien:

# Krieg und Sieg

## 1870/71. — Ein Gedenkbuch. —

Herausgegeben von

Dr. J. von Pfugk-Hartung, kgl. Archivar am Geh. Staats-Archiv und ordentl. Univ.-Prof. a. D.

### Liste der Mitarbeiter:

**W. Bigge**, Major im Nebenetat des großen Generalstabes — **A. von Boguslawski**, General-Lieutenant, Excellenz — **G. Cardinal von Widdern**, Oberst — **M. Exner**, Oberst-Lieutenant und Vorstand des kgl. Sächsischen Kriegs-Archives — Prof. **Dr. Th. Flathe** von der Fürsten- und Landesschule „St. Afra“ in Meissen — **Frhr. C. von der Goltz-Pascha**, Türkischer Marschall und Preussischer General-Lieutenant, Excellenz — **A. von Heinke**, General der Infanterie, Excellenz, (weil. kgl. Bayer. Kriegs-Minister) — **A. von Kolleben**, General der Infanterie und Gouverneur von Mainz, Excellenz — **S. von Kretschman**, General der Infanterie, Excellenz. — **F. Oberhoffer**, General-Lieutenant, Ober-Quartiermeister im großen Generalstab und Chef der Landes-Aufnahme, Excellenz — **Dr. A. von Pfister**, General-Major — Prof. **Dr. J. von Pfugk-Hartung** — **A. Stenzel**, Kapitän z. S. — **Anton von Werner**, Professor und Direktor der kgl. Hochschule für die bildenden Künste.

### Bilderschmuck des Gedenkbuches „Krieg und Sieg 1870/71“

„Krieg und Sieg“ ist von deutschen Künstlern mit 600 Bildern und Karten geschmückt.

Wir nennen nur die Namen der Künstler:

**G. Bleibtreu** — **G. von Boddien** — **E. Bracht** — **L. Braun** — **A. Calandressi** — **W. Camphausen** — **Th. Crampe** — **W. Emelé** — **G. von Faber du Faur** — **O. Fikentscher** — **E. Freyberg** — **G. Friederich** — **Graf F. Harrach** — **H. Hellgrewe** — **E. Hünten** — **H. Knötel** — **G. Koch** — **L. Kolth** — **H. Lotter** — **E. Mattschak** — **H. Müchel** — **W. Otto** — **H. Pohlmann** — **E. Röckling** — **Th. Roscholl** — **A. von Roehler** — **H. Scherenberg** — **H. Schulze** — **H. Siemering** — **Chr. Speyer** — **E. Starke** — **E. Stern** — **F. Thumann** — **E. Wagner** — **A. von Werner** — **A. Bick** — **E. Zimmer** u. a.

Die Karten sind unter Leitung der Mitarbeiter angefertigt worden.

Der Einband ist in drei Farben und mit reicher Goldpressung ausgeführt.

Umfang: Etwa 750 Seiten. — Format: Prachtwerk-Quart. — Holzfreies Papier.

Der Reinertrag ist für das Kaiser-Wilhelm-National-Denkmal auf dem Kyffhäuser bestimmt.

Das Erscheinen von „Krieg und Sieg“ ist ein litterarisches nationales Ereignis. Ein Werk, das sich wie „Krieg und Sieg“ in so hervorragender Weise durch seine Mitarbeiter, Ausstattung und billigen Preis auszeichnet, ist dem deutschen Volke bisher nicht dargeboten worden.

Der unerhört billige Preis macht jedem Deutschen die Anschaffung möglich.

„Krieg und Sieg“ ist bestimmt, der vaterländische Hausschatz zu werden.

### Zur Beachtung!

Im Herbst erscheint zu „Krieg und Sieg“ ein Erweiterungsband (Nachtrag), welcher folgende Teile enthalten wird:

**C. N. Wille**, General-Major: Der Offizier im Felde und Die Artillerie im Felde

**von Bernhardt**, Oberst-Lieutenant, Kommandeur des 1. Bad. Leib-Dräger-Regiments Nr. 20: Die Kavallerie im Felde

**Dr. A. Proder**, Ober-Stabsarzt 1. Kl.: Das Sanitätswesen

Konsistorialrat **Dr. C. Frommel**, kgl. Hofprediger, Garnison- und Militär-Oberpfarrer: Der evangelische Geistliche im Felde

**Dr. J. Ahmann**, Bischof und Feldprobst der Armee: Der katholische Geistliche im Felde

**W. Erbe**, Post-Inspektor: Die deutsche Feldpost 1870/71

Prof. **Ludwig Vietzsch**: Der Schlachtenbummler (Berichtserfasser und Künstler)

Prof. **Dr. Edmund Meyer** am Luise-Gymnasium in Berlin: Daheim in Deutschland

**Ernst Wichert**, Kammergerichtsrat: Litteratur und Presse 1870/71

**Nich. Ernst Frentag**, Seminar-Oberlehrer in Auerbach (Bogtl.): Die Soldaten-Poesie 1870/71

Bestellungen auf diesen Nachtrag werden schon jetzt entgegen genommen.

„Krieg und Sieg“ ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Berlin, September 1895.

**Schall & Grund**

Geschäftsleitung des Vereins der Bücherfreunde.